Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 244. **Donnerstag den 18. Oktober 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen die Darstellung verschiedener Zeitungen, wonach die geplante Verlängerung der Küstenpanzerschiffe der Siegfriedklasse ein Hinausgehen über den vorjährigen Flottenplan bedeute. Dies entspreche in keiner Weise den thatsächlichen Verhältnissen. Der Umbau der Siegfriedklasse sei in der Budgetkommission wie im Reichstage eingehend erörtert worden. Ebenso seien die Mittel für den Umbau in der Kostenrechnung des Flottenplanes berücksichtigt.

Das Plenum des wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen ist heute Dienstag, zusammengetreten, um sich über Zolltarifgesetz und Zolltarif schlüssig zu werden. Nachdem das geschehen, werden die einzelnen Reichsämter zur Stellungnahme aufgefordert werden. Der Bundesrath wird, nachdem die verbündeten Regierungen vorher ihre Gutachten abgegeben haben werden, kaum vor Januar sich schlüssig machen. Der Reichstag kann also erst im zweiten Theile seiner Tagung die bezüglichen Vorlagen erhalten. Die Berathungen des wirthschaftlichen Ausschusses werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Dem Drängen aus kleingewerblichen und Mittelstandskreisen nachgebend, soll sich, wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, die Regierung entschlossen haben, bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise ein Kohlenausfuhrverbot bis auf weiteres zu erlassen.

Aus Haag wird vom 16. Oktober gemeldet: Im königl. Schlosse „het Loo" wird heute Abend Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin erwartet. — Nach weiterer Meldung veröffentlicht das Amtsblatt eine Proklamation der Königin Wilhelmina, in welcher sie ihre Verlobung mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin anzeigt.

Eine amtliche Mittheilung aus London besagt, nach bakteriologischer Untersuchung habe es sich herausgestellt, daß es sich bei einem im Osten von London vorgekommenen Krankheitsfall, dessen Symptome einige Aehnlichkeit mit Pest zeigten, nicht um Pest handelt.

Zu dem erkrankten König Oskar ist der norwegische Leibarzt des Königs Egeberg nach Stockholm berufen worden. — Die norwegische Abtheilung des Staatsraths in Stockholm, welche anläßlich der beabsichtigten Reise des Königs nach Christiania hier eingetroffen war, ist am Dienstag telegraphisch nach Stockholm zurückberufen worden, was wahrscheinlich in Verbindung steht mit der bevorstehenden Ernennung des Kronprinzen zum Regenten während der Krankheit des Königs. Auch wird angenommen, daß der Kronprinz als Regent das Storthing eröffnen wird.

Eine Depesche aus Manila theilt mit, daß Kapitän Shields und 51 Mann des 29. Infanterie-Regiments, welche im verflossenen Monat gefangen genommen waren, vorgestern befreit worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hörte gestern Abend in Homburg v. d. H. den Vortrag des Chefs des Admiralstabes, Vize-Admirals von Diederichs, und heute Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe.

— Der Besuch des Kaiserpaares im Wupperthale wird nun erst nach der Geburtstagsfeier der Kaiserin, also frühestens am 24. d. Mts., erfolgen. Ebenso wird der Kaiserbesuch in Hildesheim, der aus Anlaß der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals daselbst stattfinden sollte, bis Ende Oktober verschoben werden.

— Wie der „Frankf. Ztg." vom Montag aus Kronberg gemeldet wird, ist in dem Befinden der Kaiserin Friedrich seit Sonntag eine bemerkenswerthe Aenderung nicht eingetreten. Die Besserung nimmt einen langsamen Fortgang. Die Umgebung der Kaiserin ist streng verpflichtet, sich jeder Indiskretion zu enthalten. Es soll nach Möglichkeit alles vermieden werden, was die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Kaiserin lenken könnte. Nur mit Widerstreben hat sie in die Hinzuziehung einer Pflegeschwester aus Kronberg zur Ablösung der Nachtwachen eingewilligt, weil das, wie sie sich äußerte, nun doch wohl in die Zeitungen kommen würde. Soviel steht hier jetzt fest, daß die Kaiserin den letzten Krankheitsfall in der Hauptsache glücklich überstanden hat, wenn auch die völlige Genesung und vor allem Beseitigung ihrer alten neuralgischen Schmerzen sie noch längere Zeit, vielleicht sogar für den ganzen Winter, zwingen wird, in Kronberg zu bleiben. Die Energie der Patientin verleiht ihr eine Widerstandskraft, die nur sehr schmerzhaften Anfällen wie denen der letzten Wochen, bis zu einem gewissen Grade erliegt, aber bald wieder erwacht und die Genesung der Kaiserin fördert.

— Der König von Sachsen wird der an ihn ergangenen Einladung zur Theilnahme an der kaiserlichen Hofjagd in Dubrow voraussichtlich nicht folgen können, da es sein Gesundheitszustand nicht gestattet.

— Der Herzog und die Herzogin von Cumberland sind unter dem Inkognito Graf und Gräfin Diepholz am Montag in Berlin auf der Durchfahrt nach Gmunden eingetroffen.

— Der Kultusminister hat die Oberpräsidenten ersucht, bezüglich der aus staatlichen Mitteln unterstützten Volksbibliotheken darauf hinzuwirken, daß bei der Auswahl der Bücher auch darauf Rücksicht genommen werde, das Interesse für die vaterländischen Kolonien und für die weitere Entwickelung der deutschen Flotte durch die Aufnahme geeigneter Schriften zu beleben.

— Der „Reichsanz." widmet dem verstorbenen Geh. Rath von Kusserow einen Nachruf, in welchem es zum Schlusse heißt: „Der Dahingeschiedene hat sich in allen ihm übertragenen Stellungen durch immer gleiche Pflichttreue, vorzügliche Gaben und besonders anerkennenswerthe Leistungen hervorgethan. Ihm wird im Auswärtigen Amte stets ein theures und ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

— Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, betreffend die Außerkurssetzung der Vereinsthaler österreichischen Gepräges. Danach wird bestimmt: § 1. Die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler gelten vom 1. Januar 1901 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkte ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. § 2. Die in § 1 bezeichneten Thaler werden bis zum 31. März 1901 bei den Reichs- und Landeskassen zu dem Werthverhältniß von drei Mark gleich einem Thaler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechselung angenommen. § 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung. — Nach den der Vorlage beigegebenen Erläuterungen wird nur mit einem geringem Betrage österreichischer Thaler zu rechnen sein, welcher von der Außerkurssetzung betroffen wird (höchstens etwas über 1 Million Mark). Die Maßnahme wird daher auf die thatsächliche Gestaltung des Münzumlaufs keine Einwirkung ausüben. Die bei der Reichsbank noch vorhandenen und später eingehenden österreichischen Thaler werden bei der Prägung von Reichssilbermünzen Verwendung finden.

— In die Stelle des zum Präsidenten der Zentral-Genossenschaftskasse beförderten Herrn Heiligenstadt ist Dr. jur. Justus Kierold, ein Sohn des früheren langjährigen Abgeordneten, als Bankdirektor berufen worden, der vordem die pommersche landwirthschaftliche Hauptgenossenschaft als Direktor geleitet hat.

— Stadtschulrath Prof. Dr. Bertram zu Berlin, der zum 1. Januar 1901 sein Amt niederlegt, hat bereits einen vierwöchentlichen Urlaub genommen und wird jedenfalls seine Thätigkeit nicht wieder aufnehmen.

— Das Repräsentationsrecht für das Herrenhaus hat der Kaiser dem hinterpommerschen Geschlecht derer von Zitzewitz anläßlich der Feier des 600jährigen Besitzstandes verliehen. Bekanntlich ist vor kurzem aus demselben Anlaß auch den Belows das Repräsentationsrecht für das Herrenhaus

---

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

(21. Fortsetzung.)

Er fühlte, er wußte es: ihre Flucht war ein Opfer, welches sie ihm brachte. Sie hatte es gewagt, auf Tod und Leben, die einzige Möglichkeit, ihm anzugehören, zu ergreifen. Er sollte frei sein von jeder Mitschuld, von jeder Verantwortlichkeit, — sie wollte die Folgen des etwaigen Mißlingens auf sich allein nehmen. Er erkannte diese Absicht und erblickte darin den höchsten Beweis ihrer Liebe, den sie ihm hätte geben können. Er konnte nichts thun, nichts, als den Ausgang des kühnen Unternehmens abzuwarten. Jedes Läuten der Glocke draußen durchzuckte ihn wie ein Dolchstoß: ob man sie brachte, die Geliebte, lebendig, um nun unter verschärfter Bewachung ein Jammerleben weiterzufristen, oder todt, um auf dem kleinen Friedhofe in die Erde gebettet zu werden? Auch in der Nacht lauschte er mit pochendem Herzen, und oft gaukelten ihm seine überreizten Nerven den Ton der Glocke ins Ohr, und er sprang von seinem Lager auf und horchte mit angehaltenem Athem in die dunkle Nacht hinaus, ob sich Tritte oder Stimmen vernehmen ließen.

Eines wußte er ganz genau: war sie an sicherem Orte geborgen, so würde sie ihm schreiben, wo sie ihn erwartete, um an seiner Seite die Flucht in die weite Welt fortzusetzen und sein Weib zu werden.

* * *

Es war morgens neun Uhr. Im Wohnzimmer des Herrn Titus Allram wirthschaftete eine alte Frau umher, welche sein kleines Hauswesen besorgte, während sein Sprudeln, Wasserglucksen und Gurgeln, welches aus der halboffenen Thür des Schlafzimmers hervordrang, verrieth, daß Allram eben noch mit seiner Toilette beschäftigt war.

„Da werden Sie diesmal wohl lange ausbleiben?" unterhielt sich die Alte mit ihrem Herrn, in ihrer Beschäftigung fortfahrend, und rückte einen großen schweren Reisekorb zur Seite, der ihr beim Fegen des Zimmers im Wege stand.

„Sehr wahrscheinlich," klang die Antwort heraus. „Es kann Monate dauern."

„Geht die Reise weit?"

„O, sehr weit, Frau Schubert; in ein Land, wo Menschen, Thiere, Bäume, Häuser ganz anders aussehen, als hier bei uns."

Potztausend! Wo Sie doch überall in der Welt herumkommen!" rief die Frau.

„Vergessen Sie nicht, Frau Schubert, mir auf morgen früh vier Uhr die Droschke zu bestellen."

„Versteht sich, — wenn nicht wieder etwas dazwischen kommt," lachte die Alte.

„Ich wüßte nicht, was!"

„Na, na," rief Frau Schubert, „wie oft hab' ich's schon erlebt, daß Sie plötzlich Ihre Reisepläne änderten, — da kam ein Besuch oder nur ein Brief — und flugs wurde der große Reisekorb ausgepackt, und Herr Allram begnügte sich mit dem kleinen Handköfferchen oder umgekehrt, oder er verreiste auch garnicht."

„Hatschi! Pfui Teufel!"

„Zur Genesung! Sehen Sie, Herr Allram, Sie haben's beniest."

„Ei was, gilt nicht! Es war mir nur Seife in die Nase gekommen."

An der Thür des Wohnzimmers klopfte es.

Frau Schubert patschte die Thür zum Schlafkabinet zu und rief: „Herein!"

Dieselbe Fremde trat ein, welche schon einmal wegen der Wiedererlangung eines Rubinschmuckes, den ihr entwichener Gemahl mit sich genommen hatte, mit dem Dektiv konferirte und die wir auf ihrer kleinen Reise nach der Sägemühle an dem großen Strome begleiteten.

Frau Schubert begab sich ins Schlafzimmer ihres Herrn.

„Herr Allram," sagte sie, „die Dame ist wieder da, wissen Sie, von der ich Ihnen sagte, sie hätte Sie schon ein paarmal sprechen wollen, während Sie verreist waren."

„Ich stehe gleich zu Diensten," antwortete Allram, worauf die Alte ins Zimmer zurückkehrte und der Besucherin den Stuhl vor dem großen runden Tische anwies, welcher in hergebrachter Weise für die Klienten des Detektivs bestimmt war.

Obwohl die Dame nur wenige Sekunden allein geblieben war, so hatte sie doch diese kurze Zeit benutzt, ihre spähenden Blicke durch das ganze Zimmer zu senden, als wäre sie neugierig, ob sich alles noch am früheren Orte befand. Kein Gegenstand entging ihrem raschen Auge, am wenigsten ihr alter Bekannter, der Revolver; ihr besonderes Interesse aber schien der große Reisekorb zu erregen. Gar zu gern hätte sie sich erkundigt, ob der Detektiv eine größere Reise vorhabe und wohin diese gehe, aber sie hatte bereits ihre Erfahrungen mit der Alten gemacht, denn Frau Schubert wußte, wessen Brot sie aß, und wich jeder Frage aus, die nach einer Ausforschung klang, indem sie sich schwerhörig stellte und verkehrte Antworten gab.

Allram beeilte sich, seine Toilette zu beenden. Er trat ein und begrüßte seine Besucherin, worauf Frau Schubert mit ein paar Fußteppichen unter dem Arme und einem Ausklopfer diskret verschwand.

„Ich bedauere, daß Sie sich wiederholt vergebens zu mir bemüht haben," sagte Allram, seinen gewohnten Platz einnehmend.

„Sie machte mir Hoffnung," entgegnete die Dame, „mir Ihre Dienste in meiner Angelegenheit zu leihen, welcher Sie sich vielleicht noch erinnern."

„Ganz genau," versetzte der Detektiv. „Ihren Gatten ausfindig zu machen, dürfte jedoch ohne die Hilfe des Staatsanwalts schwer sein. Dieser kann einen Steckbrief erlassen, was mir nicht zu Gebote steht. Ueberdies habe ich nur einen einzigen Tag Zeit übrig," setzte er hinzu und deutete auf den Reisekorb.

„Ein Tag würde vollständig genügen," sagte die Dame.

Allram blickte sie verwundert an. „Entweder habe ich Sie falsch verstanden," versetzte er, „oder Sie stellen sich die Sache sehr leicht vor."

„Durchaus nicht, denn ich kenne den Aufenthalt meines Gatten. Ein wunderbarer Zufall ist mir zu Hilfe gekommen. Wollen Sie mich anhören?"

„Sehr gern; ich bin sogar ein wenig darauf gespannt." Sie erzählte nun, ohne jedoch die Gegend näher zu bezeichnen, wie sie sich unlängst über den Fluß setzen ließ; wie unter den Leuten, die sich mit im Fährboote befanden, die Rede auf einen Mann kam, der auf einem dicht am Strome gelegenen Pachtgute in einem Gartenhause verborgen gehalten werde, und wie der Fährmann in der Betrunkenheit ausplauderte, daß der Geheimnißvolle des Nachts im Garten spazieren gehe und ihn mit einem

verliehen worden. Ein Zitzewitz auf Beßwitz gehört bereits dem Herrenhause an, berufen auf Repräsentation des alten und befestigten Grundbesitzes im Herzogthum Wenden.

— Ein neues Artillerie-Schulschiff wird der „Post“ zufolge demnächst in unsere Flotte eingestellt. Das Schiff, welches für diesen Zweck ausgerüstet wird, ist der alte Kreuzer „Olga“, auf dem s. Z. Prinz Heinrich nach der brasilianischen Küste ging.

— Ueber die Kohlenfrage verhandelte am Dienstag in Berlin der Bund der Industriellen. Als Referent führte Kommerzienrath Hoesch-Königshütte die Preissteigerung der Kohlen auf den Bergwerksarbeiterausstand in Böhmen zurück. Er forderte neben der Einführung des Rohstofftarifs vor allem die Aufhebung der Ausnahmetarife für die Ausfuhr nach Oesterreich und die Schweiz. Ein direktes Ausfuhrverbot würde Oesterreich sofort mit einem gleichen Ausfuhrverbot beantworten und damit die sächsische Industrie schwer schädigen. Bergrath Schröder glaubt, daß die Kohlennoth ihren Höhepunkt schon überschritten hat. Der Geh. Oberbergrath v. Ammon erklärte, daß die Kohlenabgabe der fiskalischen Gruben an das Ausland nicht ganz 10 Proz. (etwa 9,3 bis 9,4 Proz.) der Produktion beträgt. Auch die Firma Cäsar Wollheim dürfe nur ein ganz bestimmtes Quantum an das Ausland abgeben. Wieviel dieses Quantum beträgt, wolle er nicht mittheilen, weil er sich nicht berechtigt halte, über die Handelsbeziehungen Privater sich zu äußern. Geheimrath v. Ammon hielt es nicht für berechtigt, vom Staate zu fordern, daß er in Zeiten eines Kohlenmangels sofort helfen solle; dazu sei er nicht in der Lage, da er wie ein jeder weiser Hausvater seine Einnahmen und Ausgaben in Einklang bringen müsse und demzufolge auch für den Absatz seiner Kohle sorgen müsse. Hierzu bedurfte er der Vermittler, mit welchen die Abschlüsse bis zum Jahre 1902 liefen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche Schritte zur Abhilfe des Kohlenmangels fordert. Die Resolution ersucht, da die bisherigen Tarifmaßnahmen nicht ausreichen, insbesondere um zeitweilige Aufhebung der Ausnahmetarife für die Ausfuhr der Kohle nach dem Auslande, sowie um die Veranstaltung einer Enquete über die Verhältnisse im Kohlenmarkte.

— Die offiziösen „Berliner Pol. Nachrichten“ schreiben: In den letzten Jahren ist es mehrfach vorgekommen, daß Kandidaten des höheren Lehramtes, welche während des Besuchs der Universität ein sogenanntes posensches Studienstipendium bezogen haben, nach dem Bestehen der Staatsprüfung oder nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit oder aber, wenn sie zur Anstellung kommen sollten, ungeachtet der von ihnen reversmäßig übernommenen Verpflichtung zur Niederlassung in der Provinz Posen bezw. Westpreußen, in den Schuldienst einer anderen Provinz übernommen worden sind, ohne daß die erforderliche Befreiung von der übernommenen Verpflichtung vorher nachgesucht und bewilligt worden wäre. Ein solches Verfahren ist unzulässig. Der Kultusminister hat deshalb die Provinzialschulkollegien veranlaßt, bei etwaigen Meldungen solcher Kandidaten, welche posensche Universitäts-Stipendiaten waren, vor weiteren sie betreffenden Anordnungen zunächst durch Benehmen mit dem zuständigen Provinzialschulkollegium sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob bei diesem nach Lage der Verhältnisse auf die Dienste des Stipendiaten verzichtet werden kann. Ohne ausdrückliche Zustimmung der bezeichneten Behörde sind solche Kandidaten in den Bezirk eines anderen Provinzialschulkollegiums überhaupt nicht aufzunehmen. Erforderlichenfalls ist an das Kultusministerium zu berichten.

— Wie die Abendblätter melden, hat sich das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft gestern einstimmig gegen das System des sogenannten Maximal- und Minimaltarifs ausgesprochen und beschlossen, diese Ansicht zur Kenntniß der betheiligten Behörden zu bringen.

— Der Plan eines Falk-Denkmals in Hamm ist gescheitert. Nach der „Voss. Ztg.“ hat sich der Magistrat mit Rücksicht auf die Katholiken ablehnend verhalten.

— Der aus Indochina nach Paris zurückgekehrte Dr. Yersin vom Institut Pasteur erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, daß er glaube, ein wirksames Mittel gegen die Rinderpest gefunden zu haben; mit dem von ihm hergestellten Serum werde man nunmehr in der Lage sein, der Seuche sofort Einhalt zu thun.

Breslau, 16. Oktober. Heute Mittag fand auf dem hiesigen Königsplatze die Enthüllung des von Professor Breuer geschaffenen Bismarck-Denkmals statt.

Darmstadt, 16. Oktober. Der Großherzog empfing gestern auf Wolfsgarten den Staatssekretär des Reichspostamtes von Podbielski und beehrte denselben mit einer Einladung zur Frühstückstafel.

Zu den Wirren in China.

Alle Mächte haben nunmehr, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, der Delcassé'schen Note zugestimmt. Neuerdings tauchen aber wieder Meldungen auf, die zu berechtigten Zweifeln an der Ehrlichkeit der chinesischen Friedensvorschläge Anlaß geben. Die diplomatischen Kreise in Peking zweifeln, wie die „Agence Havas“ berichtet, an der Echtheit des Strafedikts gegen Prinz Tuan und Konsorten, da eine beglaubigte Nachricht darüber noch nicht zugegangen ist. Große Aufmerksamkeit verdient die aufständische Bewegung in Südchina, welche sich, wie nunmehr feststeht, unter der Führung der chinesischen Reformpartei gegen die Mandschudynastie richtet. Die Aufständischen gewinnen immer mehr an Terrain und haben den gegen sie entsandten chinesischen Truppen bereits fühlbare Niederlagen beigebracht.

Auf die französische Note bezüglich des Progamms für die Unterhandlungen mit China haben sich, wie der französische Minister Delcassé am Dienstag im Ministerrath bestätigte, alle Mächte zustimmend geäußert und dieselbe mit als Grundlage für die Verhandlungen angenommen.

Wie gefährlich die Zustände in Südchina für die Mandschudynastie sind, beweist eine Mittheilung des Ministers Delcassé im französischen Ministerrath, wonach Li-Hung-Tschang den Schwarzflaggen und den Truppen aus Kwangsi, welche sich auf dem Marsche durch die Provinz Hunan befanden, um zu dem Hofe in Schensi zu stoßen, befohlen habe, nach Kanton zurückzukehren.

Auch die portugiesische Besitzung von Macao ist nunmehr von Unruhen betroffen worden. Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ meldet aus Hongkong: Am Sonnabend fand am Schlagbaum eines Thores von Macao ein Zusammenstoß zwischen der portugiesischen Wache und chinesischen Kulis statt. Ein Hanse Eingeborener näherte sich Montag Nacht dem Wachhause, ein Alarmgeschütz wurde gelöst, die ganze bewaffnete Macht Macaos rückte aus, ein Kanonenboot setzte Mannschaften und Geschütze an Land und das Freiwilligenkorps trat zusammen. Ein Angriff wurde nicht unternommen, allein die Einwohner Macaos befinden sich in großer Aufregung.

Der chinesische Hof ist, wie sich aus Meldungen ergiebt, die allerdings aus Hongkong und Shanghai gelangt sind, dieser Tage in Singanfu angekommen. Der Yangtsefluß wimmelt von Dschunken, beladen mit Lebensmitteln, Truppen und Munition, die von Haukau flußaufwärts nach Hantschung fahren, von wo zwei Kanäle nach dem Hoango, und zwar in die Nähe von Singanfu, führen.

Daß der Kaiser von China unter amerikanischem Schutz nach Peking zurückkehren wird, soll, wie die Londoner Exchange Tel.-Komp. aus Washington berichtet, der amerikanische Gesandte Conger seiner Regierung gemeldet haben. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Meldung liegt auf der Hand.

Paotingfu soll nach Mittheilungen, welche chinesische Beamte in Shanghai erhalten haben, von einer Abtheilung internationaler Truppen erreicht worden sein. Die Behörden kamen den Führern der Truppen außerhalb der Stadt entgegen, die ohne Kampf besetzt wurde. Viele Einwohner flüchteten. Diese Meldung aus chinesischer Quelle steht im Widerspruch mit Gerüchten, die nach der „Agence Havas“ am Montag in Tientsin verbreitet wurden, wonach in Poatingfu ein Befehl der Kaiserin-Wittwe eingetroffen ist, Widerstand bis auf's äußerste zu leisten. Die Verbündeten werden sofort bei ihrer Ankunft die Uebergabe der Stadt verlangen und sie, falls Widerstand geleistet wird, beschießen; die Einwohner sollen dann exemplarisch bestraft werden.

Die Ankunft der Leiche v. Kettelers wird nach Meldung des „L.-A.“ demnächst in Shanghai erwartet. Auf Befehl Li-Hung-Tschangs machte der dortige Taotai das Anerbieten, einen Trauergottesdienst abhalten und dabei Trankopfer darbringen zu lassen.

Der neue englische Gesandte Satow ist, wie das Reuter'sche Bureau meldet, am Montag von Tientsin nach Peking abgereist.

Ein Nachschub von Pionieren nach China wird, wie dem „B. T.“ aus Kiel gemeldet wird, beabsichtigt. Das Schleswiger Bezirkskommando fordert die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes auf, daß sich Pioniere, sowie Handwerker, die gesonnen sind, freiwillig nach China zu gehen, schleunigst melden möchten.

Der Krieg in Südafrika.

Daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebrochen ist, bekunden folgende Meldungen, welche Lord Roberts aus Prätoria vom 15. Oktober nach London hat gelangen lassen: General French ging mit der ersten und vierten Kavallerie-Brigade von Machadodorp gegen Heidelberg vor, um das bis jetzt noch nicht durchstreifte Gelände aufzuklären. Oberst Mahon, Kommandeur der berittenen Infanterie, wurde am 13. Oktober in ein Gefecht verwickelt, das erfolgreich war; die Verluste an Todten und Verwundeten waren jedoch schwer. Todt sind drei Offiziere und acht Mann, verwundet drei Offiziere und 25 Mann. General French hat Karolina gestern besetzt. Die Karabiniers erbeuteten auf ihrem Marsche einen Convoi der Buren. — General Lyttleton setzt seinen Marsch von Lydenburg nach Middelburg fort. — General Rundle berichtet, ein britischer Convoi sei am 11. Oktober auf dem Wege von Standerton nach Vrede angegriffen worden. Der Feind sei indessen zurückgeworfen worden. — Settle hat Bloemhof besetzt und 50 Gefangene gemacht.

Im Oranje-Freistaate bereitet Dewet den Engländern große Schwierigkeiten. Eine von dem Obersten Legallis befehligte Kolonne traf, wie Bureau Reuter meldet, am Sonnabend in Kroonstad ein. Dieselbe hatte die Distrikte von Heilbron, Reitz und Frankfort durchstreift und häufige Begegnisse mit kleinen feindlichen Abtheilungen zu bestehen gehabt. Einen Kapitän und 9 Mann von der berittenen Infanterie verlor sie durch Gefangennahme. Kundschafter stellten die Anwesenheit von 1400 Buren im Kroonstaddistrikt fest.

Weiter meldet Reuters Bureau aus Ladybrand vom Montag: Vierhundert Mann von den Royal-Highlanders sind hier einmarschirt; die Bewohner der Stadt fühlen sich nunmehr völlig sicher.

Um einen Schein Rechtens für die Wegnahme von Privateigenthum zu gewinnen, ist in Prätoria durch die Engländer eine Kommission eingesetzt worden, welche über die Rechtsgiltigkeit der Konzessionen in Transvaal entscheiden soll. In der Donnerstagssitzung der Kommission in Transvaal protestirte der Anwalt des Direktors van Kretschmar dagegen, daß dieser als Zeuge vorgeladen wurde, indem er erklärte, ein derartiges Vorgehen in Afrika würde mit den gegenwärtig in Europa geführten Untersuchungen und Verhandlungen im Widerspruch stehen. Der Präsident der Kommission erklärte jedoch, die Kommission habe die Vollmacht, das Verhör des Zeugen zu erzwingen. Van Kretschmar gab zu, daß der Wanderredner Hargrove für eine Reise, die er durch die Kapkolonie unternahm, um in versöhnendem Sinne zu wirken, tausend Pfund erhalten habe, daß Statham, einem burenfreundlichen Journalisten und Schriftsteller, ein ansehnliches Honorar ausbezahlt worden sei und daß Mendersohn, der früher der Redaktion der „Standard and Diggers News“ angehörte, ein Anlehen von 6000 Pfund im Hauptbureau der Kompagnie in Amsterdam erhalten habe. Dagegen hielt der Zeuge aufrecht, die Zerstörung der Brücken durch die Kompagnie sei durch den Kontrakt mit der Regierung gerechtfertigt gewesen.

Die Abreise des Präsidenten Krüger an Bord des niederländischen Kriegsschiffes „Gelderland“ ist, so meldet das Bureau Reuter aus Lourenço Marques, für Donnerstag in Aussicht genommen.

Die Burendeputation wird, wie das Reuter'sche Bureau aus dem Haag meldet, demnächst einige europäische Hauptstädte besuchen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 11. Oktober. (Bedeutende Erweiterungsbauten) finden infolge des Bahnbaues Culm-Unislaw auf dem hiesigen Bahnhofe statt. Derselbe wird nach beiden Seiten breiter gemacht und durch Verlegung des Ueberweges des nach Klammer führenden Landweges verlängert. Schon früher wurde der Verkehr stark beeinträchtigt durch das Rangiren der Züge, wobei der Ueberweg oft für längere Zeit gesperrt war. Mit Fertigstellung der neuen Linie wird die Störung noch viel größer sein, zudem führt die Straße bei der früheren Ueberfahrt an den Bahnkörper und folgt diesem in Zickzackwendungen zum neuen Ueberwege. Ein Befahren des Weges mit langen Fuhrwerken oder vierspännig ist unmöglich. Der landwirthschaftliche Verein Podwitz-Lunau wird sich in nächster Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Die am Bahnhof entlang führende Chaussee wird von der Peters'schen Fabrik ab verlegt werden, um zur Verbreiterung des Bahnhofes Raum zu schaffen.

Graudenz, 13. Oktober. (Die Rekruteneinstellung) ist bei den Regimentern jetzt in vollem Gange, zum Theil auch schon beendet. In Graudenz kamen die Haupttrupps am Donnerstag an, der Rest ist am Freitag eingetroffen. Eine größere Anzahl ostpreußischer Regimenter hat diesmal den Ersatz aus Berlin und der Provinz Brandenburg bezogen, während die Garnison Graudenz den größten Theil der jungen Mannschaft aus Westfalen, den Rest aus Hannover und Westpreußen selbst erhalten hat. Die in Graudenz liegenden Infanterie-Regimenter Nr. 14, 141 und 175 haben einen verhältnißmäßig sehr hohen Prozentsatz für das deutsch-ostasiatische Expeditionskorps gestellt, sodaß eine Ergänzung des Mannschaftsbestandes der älteren Leute, die jetzt ein Jahr gedient haben, nöthig wurde. Das Grenadier-Regiment Nr. 5, sowie die Infanterie-Regimenter Nr. 18, 21, 44 und 61 haben daher eine Anzahl alte Leute abgegeben, die in diesen Tagen in die Graudenzer Regimenter eingestellt worden sind.

Dt.-Eylau, 16. Oktober. (Erweiterung des Stadtweichbildes.) Die Stadt Dt.-Eylau hat den bisher mit Genehmigung des Grafen von Finkenstein zu Schöneberg benutzten Waldtheil für den Preis von 165000 Mk. käuflich erworben. Die dazu gehörigen, am Geserichsee gelegenen Ländereien werden als Bauparzellen vergeben werden. Man gedenkt dort ein Gymnasium und ein Krankenhaus zu errichten. Der Waldtheil an dem See und der Freystädter Chaussee wird ausgeholzt und als Baustelle benutzt, während der Rest des Waldes zum Stadtpark eingerichtet wird.

Konitz, 15. Oktober. (Vor dem Schwurgericht) wurde heute gegen den Gerichtsvollzieher Alexander Berndt aus Schlochau wegen Verbrechens und Vergehens im Amte verhandelt. Diese Strafsache hat bereits früher das hiesige Schwurgericht beschäftigt. Der Angeklagte wurde damals zu 4 Jahren Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe eventl. 40 Tagen Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt. Doch ist dieses Urtheil wegen eines Formfehlers vom Reichsgericht aufgehoben. Wie erinnerlich, hatte der Angeklagte, in dessen Bureau eine haarsträubende Wirthschaft und Unordentlichkeit Platz gegriffen hatte, Pfändungsprotokolle gefälscht, um eingezogene Gelder länger für sich behalten zu können und andere Pflichtwidrigkeiten begangen. Das Urtheil lautete wie das frühere auf 4 Jahre Zuchthaus und die erwähnten Nebenstrafen.

Konitz, 15. Oktober. (Der Czersker Krawall) beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Angeklagt waren 11 Personen aus Czersk, meist junge Leute. Wie erinnerlich, waren infolge der Erregung der Bevölkerung über die Konitzer Mordaffaire am Sonntag den 22. April etwa 300 Menschen durch Czersk gezogen und hatten in der Synagoge sowie bei verschiedenen Juden die Fenster eingeworfen. Es wurden ca. 50 Zeugen vernommen. Auf Grund der Beweisaufnahme erachtete das Gericht betreffs des Angeklagten Valentin Lipski nur eine Uebertretung für vorliegend und nahm denselben in eine Geldstrafe von 20 Mark, während der 15jährige Konditorlehrling Kasimir Jasnoch wegen groben Unfugs und ruhestörenden Lärms drei Tage Haft erhielt. Die Angeklagte Gertrud Weiland wurde freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden der ihnen zur Last gelegten Strafthaten für schuldig befunden und Julius Resmer, Boleslaus Suszek, Wladislaus Gatza, Gustav Wenzel zu je einem Monat Gefängniß, Heinrich Behrendt und Ferdinand Sill zu je drei Monaten Gefängniß, Anton Schwill zu vier Monaten Gefängniß und Max Michaelis zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Elbing, 16. Oktober. (Ordensverleihung.) Dem „Reichsanz.“ zufolge ist dem Landrath von Etzdorf in Elbing der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Danzig, 16. Oktober. (Herr Oberpräsident Exzellenz von Goßler) begiebt sich morgen nach Posen, um dortselbst an einer Konferenz der Ansiedelungskommission theilzunehmen.

Wehlau, 14. Oktober. (Großfeuer.) In vergangener Nacht brach in Lindenhof in der Scheune eines Besitzers Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Windes und, da es an ausreichenden Löschvorrichtungen mangelte, bald über mehrere Gehöfte verbreitete. Nicht weniger als zwölf Gebäude sind der Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Man vermuthet Brandstiftung. Der Verlust an todtem Inventar ist sehr beträchtlich. Das Vieh konnte gerettet werden.

Königsberg, 13. Oktober. (Großer Brand.) Am 9. d. Mts. brach auf dem Herrn von Fabeck gehörigen Rittergute Jablonken ein großes Schadenfeuer aus, welches einen großen massiven Schafstall mit lebendem Inventar (800 Schafen und 60

Bootengange nach der nahen Stadt betraut habe.

„Haben Sie einen Anhalt,“ frug der Detektiv zweifelnd, „daß Ihr Gatte so ergebene Freunde hat oder Verwandte besitzt, die ihm den nicht ungefährlichen Dienst erweisen würden, ihn zu verbergen? Welche Sicherheit haben Sie überhaupt, daß dieser tagesscheue Mann Ihr Gatte ist?“

Allrams Besucherin lächelte, wobei der schlaue Zug um ihren Mund ganz unverhohlen zum Ausdruck kam.

„Mit seinen Freunden oder Verwandtschaften bin ich nicht bekannt,“ entgegnete sie; „der Fährmann aber, der ihn gesehen und mit ihm gesprochen hat, erzählte, der Mann hinke und habe einen auffallenden Sprachfehler: er könne nämlich das S nicht aussprechen. Das sind untrügliche Kennzeichen, die genau auf meinen Gatten passen.“

Es ging etwas seltsames in Allrams Mienen vor, so sehr er diese auch zu beherrschen verstand. Seine Besucherin bemerkte es wohl, nur wußte sie nicht, ob es Ueberraschung oder ein plötzlich rege gewordenes Interesse für ihre Angelegenheit war. Im nächsten Augenblick zeigten seine Züge schon wieder steinerne Ruhe.

Er griff hinter sich und nahm von einem an der Wand stehenden kleinen Spinde ein dickes Buch, um darin zu blättern. Es kostete der Dame, welcher alles, was diesen geheimnißvollen Mann umgab, ein Gegenstand des Studiums zu sein schien, eine unsägliche Ueberwindung, sich ihre Neugier nicht merken zu lassen, was das für ein Buch sein möge. Sie vermochte nur zu erkennen, daß die Blätter desselben nicht bedruckt, sondern beschrieben waren und daß sich Zeitungsausschnitte zwischen den Text eingeklebt befanden. Ihr Wissensdrang würde sich noch gewaltig gesteigert haben, hätte sie geahnt, daß es Allrams Tagebuch war.

(Fortsetzung folgt.)

Schweinen) mit viel Heu- und Kleevorräthen total in Asche legte. Bisher ist die Entstehungsursache unermittelt.

Lyck, 12. Oktober. (Verhaftung.) Der Redakteur Hugo Bahrke von der „Gazeta Ludowa" wurde wegen Aufreizung zum Klassenhaß am 29. September von der Strafkammer zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hat dagegen Revision eingelegt, wurde jedoch wegen Fluchtverdachts heute verhaftet.

Eydtkuhnen, 14. Oktober. (Der Gänseverkehr von Rußland) hat in diesem Monat einen größeren Umfang angenommen. Im vergangenen Monat wurden mit der Eisenbahn über die hiesige Zollgrenze von Wirballen nach Eydtkuhnen 540 000 Gänse zur Einfuhr gebracht.

Argenau, 12. Oktober. (Feuer.) Gestern Morgen 8 Uhr brannten dem Kleinbüdner Seidlitz in Steinfurth Wohnhaus und Scheune nieder. Das Mobiliar wurde gerettet. Die Getreide-, Futter- und Strohvorräthe sind mitverbrannt. Die abgebrannten Gebäude waren mit 600 Mk. versichert. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Wirsitz, 15. Oktober. (Hotelverkauf.) Hotelbesitzer Fischer hat sein Hotel für 50 000 Mk. an Marggraf-Inowrazlaw verkauft.

Bromberg, 14. Oktober. (Die Landbank) in Berlin hat im Laufe des vergangenen Jahres aus der Umgegend von Rosenberg die 6 Rittergüter Kl.- und Gr.-Babenz, Peterkau, Emilienhof, Falkenau und Gr.-Janth zum Zwecke der Parzellirung käuflich erworben. Die Gesammtfläche beträgt 4712 ha. Die einzelnen Parzellen werden von der Landbank mit den nöthigen Gebäuden bebaut.

Bromberg, 16. Oktober. (Zum Brande des Schützenhauses) ist noch mitzutheilen, daß das Gebäude mit 180 000 Mark bei der Provinzial-Feuerversicherungsgesellschaft in Posen, das Mobiliar der Schützengilde mit 26 000 Mark bei der deutschen Feuerversicherungsgesellschaft in Berlin, die Restaurationsmöbel des Schützenwirths mit 10 700 Mark beim deutschen Phönix und das Privatmobiliar desselben bei der Kommerzial-Union mit 3300 Mark versichert waren. Das Feuer soll nicht auf der Bühne oder im Zirkus, sondern im Königssaale auf der Gallerie über dem Orchester ausgekommen sein. Der große Saal soll schon in hellen Flammen gestanden haben, ehe der Zirkus anfing zu brennen. Eine Kassette mit Werthpapieren, die dem Wirth Krüger gehören, soll der Hausknecht des Kaufmanns Kuszynski, der gegenüber dem Schützenhause wohnt, mit eigener Lebensgefahr noch aus der Wohnung des Schützenwirthes Krüger gerettet haben.

Schneidemühl, 13. Oktober. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag wurde in der Küddow eine männliche Leiche geborgen, welche heute als die des Arbeiters August Lüdtke aus Krojanke, 53 Jahre alt, rekognoszirt wurde. Zerwürfnisse in der Familie über eine von ihm nach Preußisch-Stargard unternommene Besuchsreise haben ihn am Dienstag in den Tod getrieben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Oktober 1900.

— (Personalien.) Der Regierungsbaumeister Dewald aus Marienwerder ist als Kreisbauinspektor in Schlawe angestellt worden.

Die Verleihung des russischen St. Stanislausordens dritter Klasse an den Polizei-Inspektor Zelz zu Thorn wird amtlich veröffentlicht.

— (Kirchliches.) Am Freitag den 19. d. Mts., abends 6 Uhr findet eine Bibelerklärung über den 1. Korintherbrief, Einleitung, in der altstädtischen evangelischen Kirche durch Herrn Pfarrer Stachowitz statt.

— (Von der Reichsbank.) Am 5. November d. Js. wird in Deutsch-Eylau eine von der Reichsbankstelle in Elbing abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränkten Giroverkehr eröffnet werden.

— (Personalreform bei der Reichspost.) Die von der Reichspostverwaltung angeregte Personalreform wird nach und nach zur Durchführung gebracht. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß eine Ueberfüllung des Beamtenmaterials in den Stellen der mittleren Laufbahn Platz gegriffen hat. Die Aussichten für das Aufrücken gestalten sich demnach in diesen Stellungen ziemlich ungünstig.

— (Russische Juden-Ausweisungen.) Auf Anordnung des Gouverneurs werden jetzt aus Kiew (Rußland) viele Juden ausgewiesen, denen nachgewiesen ist, daß sie kein Handwerk, sondern kaufmännische Geschäfte betreiben. Von den als Handwerker eingeschriebenen 80 Juden sollen 60 ganz andere Geschäfte machen, die mit Handwerken absolut nichts zu thun haben.

— (In dem alten Gebäude der Knabenmittelschule) in der Gerechtenstraße fand gestern früh vor dem Umzuge nach der neuen Schule noch eine Abschiedsfeier statt, an der auch das Lehrerkollegium der ersten Gemeindeschule, welche so lange mit der Knabenmittelschule in einem Gebäude untergebracht gewesen, theilnahm. Herr Mittelschullehrer v. Jacubowski hielt die Schlußandacht, worauf Herr Rektor Lindenblatt in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies. 32 Jahre haben das Gebäude der Knabenmittelschule gedient, die bis zum Jahre 1875 den Namen Bürgerschule führte und dann als Mittelschule anerkannt wurde. Neben derselben beherbergte das Gebäude noch die Knaben-Elementarschule, seit einigen Jahren erste Gemeindeschule genannt. Beide Schulen standen bis vor 2¼ Jahren unter einem Leiter und seit 1½ Jahren hat die Gemeindeschule einen besonderen Rektor erhalten. Herr Lindenblatt schloß mit Worten des Abschieds an die Lehrer der ersten Gemeindeschule. In deren Namen antwortete Herr Rektor Bator welcher der Knaben-Mittelschule in ihrem neuen Heim weiteres Gedeihen wünschte. Mit dem gemeinsamen Gesange „Unsern Ausgang segne Gott" fand die Abschiedsfeier ihren Abschluß.

— (Abgewiesene Klage der Gemeinde Mocker.) Die Klage der Gemeinde Mocker wider den Kreistag des Landkreises Thorn wegen Vertheilung der Kreistagsabgeordneten auf die Landgemeinde Mocker ist bei dem königlichen Oberverwaltungsgericht zu Berlin abgewiesen worden. Der Sachverhalt ist folgender: Infolge Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Verbande des Kreises Thorn ist eine Neuwahl sämmtlicher Kreistagsabgeordneten vorzunehmen, welcher eine anderweite Vertheilung der Kreistagsabgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände voranzugehen hatte. Der Kreistag hat am 30. März zugetheilt: der Stadt Culmsee 4 Abgeordnete, dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer 14 Abgeordnete, dem Wahlverbande der Landgemeinden 14 Abgeordnete. Ferner hat der Kreistag die Wahlbezirke für den Wahlverband der Landgemeinden gebildet und die Abgeordneten auf die einzelnen Wahlbezirke vertheilt, wobei die Landgemeinde Mocker ein Wahlbezirk wurde und 2 Abgeordnete zugewiesen erhielt. Die Gemeinde Mocker glaubte, daß ihr hierdurch Unrecht geschehen sei, da sie nach ihrer Einwohnerzahl auf eine größere Zahl Abgeordnete — mindestens 4 — Anspruch hätte. Sie erhob gegen den Kreistagsbeschluß Klage bei dem Bezirksausschuß zu Marienwerder, wurde aber durch Erkenntniß desselben vom 30. Mai d. Js. unter Auferlegung der Kosten bei Festsetzung des Werthes des Streitgegenstandes auf 3000 Mark abgewiesen. In der Begründung des Erkenntnisses ist ausgeführt, daß der Kreistag vollständig nach den gesetzlichen Vorschriften gehandelt habe. Nach § 91 der Kreisordnung hat jeder Wahlbezirk der Landgemeinden höchstens nur 2 Abgeordnete zu wählen. Diese Vorschrift kann im Zusammenhange mit den übrigen Bestimmungen des Gesetzes nur dahin verstanden werden, daß die Wahlbezirke ihrerseits mindestens eine oder mehrere Landgemeinden umfassen, daß aber eine Theilung von Landgemeinden in mehrere Wahlbezirke unzulässig ist. Danach kann die Landgemeinde Mocker auf keinen Fall mehr erreichen, als sie, wie beschlossen, einen Wahlbezirk für sich bildet und die Höchstzahl von 2 Abgeordneten zu wählen hat. Gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses legte die Gemeinde Mocker Revision beim königlichen Oberverwaltungsgericht ein. In der Revisionsschrift wird angeführt, daß die Gemeinde Mocker aus den Ortstheilen Gr. und Kl.-Mocker bestehe, und daß die Bildung von zwei Wahlbezirken gesetzlich zulässig und gerechtfertigt gehalten werde. Mocker habe nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 10 409 Seelen gehabt, wovon 6609 auf Kl.-Mocker, 3800 auf Gr.-Mocker entfielen, hiernach müßten auf Kl.-Mocker 2 und auf Gr.-Mocker 1 Abgeordneter entfallen. Das königliche Oberverwaltungsgericht zu Berlin hat sich den Rechtsauffassungen der Gemeinde Mocker nicht anschließen können und hat daher die Entscheidung des Bezirksausschusses im Termin am 16. d. Mts. bestätigt.

— (Boldt-Konzert.) Am Montag den 22. Oktober veranstaltet der Opern- und Konzertsänger Boldt, der vielen Thornern aus seiner früheren Thätigkeit in Thorn wohlbekannt ist und sich hier alter Beliebtheit erfreut, in der Aula des Gymnasiums ein Konzert. Herr B., der hier schwer erkrankt war, ist durch eine längere Kur in Wiesbaden wieder völlig hergestellt und nahm seine künstlerische Thätigkeit mit einer Konzertreise am Rhein wieder auf, auf der er großen Beifall fand. Die vielen hiesigen Freunde und Verehrer des Herrn Boldt werden sich gewiß freuen, ihn wieder zu hören.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt auf dem Altstädtischen Markt, eine unbeschlagene Wagendeichsel auf dem Neustädtischen Markt, abzuholen von Pfefferküchler Janotte, Jakobstraße 13. Zurückgelassen in einem Geschäft eine Hängelampe und ein Stuhlsitz. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Oktober früh 0,12 Meter unter 0. Windrichtung: W. Angekommen sind: Dampfer „Fortuna", Kapitän Voigt, mit 2200 Ztr. Kleie von Warschau, sowie die Kähne der Schiffer J. Elsanowski mit 3500 Ziegeln von Antoniewo, J. Drulla mit 1200 Ztr. und G. Hieske mit 1200 Ztr. Melasse von Wloclawek nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Thorn", Kapitän Witt, mit 200 Ztr. Maschinenöl, 250 Ztr. Syrup und 800 Ztr. Honigkuchen nach Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapitän Bibber, mit 44 Faß Spiritus und 200 Ztr. Maschinenöl nach Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer D. Hinz mit 2600 Ztr., Wl. Mielke mit 1400 Ztr., A. Drenikow mit 1800 Ztr., P. Brzezicki mit 1200 Ztr., M. Walenzikowski mit 2000 Ztr., A. Palkowski mit 1400 Ztr., F. Ulm mit 2400 Ztr. und A. Murawski mit 2000 Ztr. Rohzucker nach Danzig.

---

i Mocker, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Feuer entstand am 15. d. Mts. morgens gegen 7½ Uhr in einem Stalle der Gasthofbesitzerin Marie Borowski hierselbst. Da das Feuer sofort nach Ausbruch bemerkt wurde, konnte es auch nach kurzer anstrengender Thätigkeit der Hausbewohner erstickt werden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt. — Im Monat September d. Js. sind von hiesigen Fleischern im Schlachthause für Thorn und Mocker geschlachtet worden: 106 Stück Groß-, 262 Stück Kleinvieh und 463 Schweine. Die hierfür an die Schlachthauskasse entrichteten Gebühren betrugen 424 + 209,60 + 972,30 Mk. = 1605,90 Mk. — Die königl. Regierung in Marienwerder hat den Amts- und Gemeindevorsteher Herrn Hellmich hier auf Grund des § 31 des Einkommensteuergesetzes zum Vorsitzenden des vereinigten Voreinschätzungsbezirks Nr. 28 für den Zeitabschnitt Oktober 1900 bis September 1903 ernannt. — Der Leutevogt Jochim Nowinski von dem Rittergut Walintowo Kreis Inowrazlaw kam am 15. d. Mts. nach Thorn und verkaufte acht Schweine für seinen Herrn, den Gutsbesitzer Ziebiekowski zum Preise von 391 Mk. Nowinski, der in Thorn unbekannt war, traf auf die Arbeiter Josef Guzinski und Wilhelm Kronitz aus Mocker und bat diese, ihm ein Geschäft zu zeigen, wo er eine englischlederne Hose kaufen könne. Nachdem er diese Hose nun gekauft hatte, nahm Nowinski die beiden Arbeiter in das Geschäft des Kaufmanns K. mit, spendirte für 3 Mk. Bier, wobei er von seinem Verkauf erzählte. Hierauf begab sich N., der mittlerweile angetrunken war, nach Podgorz zu seinem Gefährt, welches bei Ferrari eingestellt war. In der Nähe der Weichsel stolperte er, fiel und blieb liegen. Diesen Augenblick benutzte der Arbeiter Guzinski, der dem Vogte gefolgt war, eilte hinzu und entwendete die 390 Mk. und zwar drei Einhundertmarkscheine und den Rest in Gold und Silber. N. merkte trotz seiner Angetrunkenheit den Diebstahl, faßte den G. und forderte sein Geld zurück. Letzterer gab auch 30 Mk. zurück und entlief dann mit dem Rest des Geldes. Mit diesem begab er sich mit noch zwei Arbeitern aus Mocker in einen Keller in der Tuchmacherstraße und traktierte hier dieselben, indem er mit dem gestohlenen Gelde den feinen Herren spielte. Heute Nachmittag aber bereits ereilte Guzinski die strafende Nemesis, er wurde durch den Gendarmen Herrn Jahnke hier verhaftet. Er gestand den Diebstahl nach anfänglichem Leugnen ein. Ueber den Verbleib des Geldes jedoch gab G. keine Auskunft unter dem Bedeuten, daß das Geld ihm — während er betrunken war, in Thorn abhanden gekommen sei. Der Ehefrau des G. konnten noch 13 Mk. abgenommen werden, dieselbe will heute früh 18 Mk. von ihrem Manne erhalten haben. Eine Haussuchung hatte keinen Erfolg. Die Anzeige ist dem Gericht erstattet und G. in das Gefängniß eingeliefert worden.

Mannigfaltiges.

(Doppelmord und Selbstmord.) Bei Hofheim (Taunus) erschoß am Freitag der Schreiner Haas seine beiden Töchter im Alter von 12 und 14 Jahren und tödtete sich alsdann selbst.

(Im Verlaufe der Untersuchung über den Diebstahl im Vatikan) wurde am Freitag eine dem Dienstpersonal des Vatikans angehörige Persönlichkeit verhaftet, welche beschuldigt wird, Diebe in den Raum, in welchem sich der beraubte Geldschrank befindet, eingelassen zu haben. Im ganzen sind mithin bisher drei verdächtige Personen verhaftet.

(Schiffsunglück.) Ein in Leer beheimateter deutscher Schoner ist Freitag Nacht bei Kärrigöen (Norwegen) gestrandet. Das Schiff, welches jetzt von den Wellen zertrümmert ist, war ohne Besatzung. Das Schicksal letzterer ist unbekannt.

(Wegen Veruntreuung) von 300 000 Rubeln wurde Staatsrath und Rentmeister Dmitrijew vom Petrikauer Bezirksgericht zur Verbannung nach Sibirien, sowie Verlust sämmtlicher Privilegien verurtheilt.

(Auf dem Scheibenstande.) Feldwebel: „Füsilier Wenzel, nehmen Sie doch das Korn tiefer!" — Füsilier Wenzel legt wieder an, zielt, drückt ab und schießt wieder zu hoch. — Feldwebel: „Der Kerl ist der reine Spargel; immer schießt er in die Höhe!"

Neueste Nachrichten.

Schneidemühl, 16. Oktober. Zwecks Gründung einer Genossenschafts-Stärke- und Stärkemehlfabrik fand heute im „Zentral-Hotel" eine Generalversammlung statt, welche von etwa 40 Landwirthen aus den benachbarten Kreisen besucht war. Der Versammlung ging eine Komiteesitzung voran, in welcher Herr Verbandsrevisor Bühring-Posen über die Einrichtung einer derartigen Fabrik nähere Aufschlüsse gab. Die Fabrik soll in einer Größe angelegt werden, daß mindestens 200 000 Zentner Kartoffeln verarbeitet werden können. Das Anlagekapital wird sich demnach auf etwa 170 000 Mk. belaufen, wovon 100 000 Mk. aus der preußischen Zentral - Genossenschaftskasse entnommen werden sollen. In der Generalversammlung wurde beschlossen, das Unternehmen unter der Bezeichnung „Zentral-Genossenschafts-Stärkefabrik" in Schneidemühl ins Leben zu rufen, mit der Errichtung jedoch nicht eher zu beginnen, als bis 1000 Antheile à 200 Zentner Kartoffeln von den Genossen gezeichnet worden sind. Die Haftsumme pro Antheil wurde auf 200 Mark, der Geschäftsantheil pro 200 Zentner auf 50 Mark und die Höchstzahl der Geschäftsantheile für den einzelnen Genossen auf 100 festgesetzt. Der Genossenschaft traten nach Durchberathung der Statuen sofort 24 Herren bei, von denen 50 000 Zentner Kartoffeln sofort gezeichnet wurden. In den Vorstand wurden die Herren Kgl. Oberamtmann Schwarzzenberger-Rattai (Vorsitzender), Gutsbesitzer von Fehrenteil-Hammer b. Schneidemühl (stellvertretender Vorsitzender), Domenpächter Schultz-Annafeld b. Flatow, Gutspächter Berghaus-Schrotz und Rittergutsbesitzer Meinberg-Freymark, in den Aufsichtsrath die Herren Müller-Rosenfelde, Dobberstein - Stewintz bei Flatow, Hertel-Gorzyce, Richter-Richtershof, Murswieck-Ullrichsfelde bei Schrotz, Lehmann-Neuhof und Ritter-Bergenhorst gewählt. Mit einem Hoch auf die neugegründete Genossenschaft wurde die Versammlung nach vierstündiger Dauer von dem Leiter derselben, Herrn Gutsbesitzer von Fehrenteil-Hammer, geschlossen.

Berlin, 17. Oktober. Wie Wolffs Bur. aus Homburg v. d. H. meldet, ist der Reichstag auf den 14. November einberufen.

Berlin, 17. Oktober. In der „Kreuzztg." fordert ein Komitee, welches eine Glückwunschadresse zum Geburtstage der Kaiserin entworfen hat, die Mitbürger zur Unterzeichnung derselben auf.

Leipzig, 17. Oktober. Die Tarifverhandlungen zwischen den Buchbindereibesitzern und den Buchbindergehilfen wurden gestern zu Ende geführt. Bis auf einige unwesentliche Punkte wurde eine Einigung erzielt.

Dresden, 17. Oktober. Der König hatte eine gute Nacht, das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Dresden, 17. Oktober. Ueber das Befinden des Königs meldet der Hofbericht weiteres: Die Nachtruhe war besonders durch Schmerzen in den linken unteren Extremitäten gestört. Gegen Morgen hatte der König einige Stunden ruhig geschlafen. Die Kräfte heben sich langsam. Der König konnte gestern einige Stunden des Tages außer Bett zubringen.

München, 16. Oktober. Als der Prinzregent gestern in Berchtesgaden einen Spaziergang unternahm, fiel das dreijährige Söhnchen des Hofbuchhändlers Miller aus dem ersten Stock auf das Trottoir. Der Prinzregent trug das bewußtlose Kind selbst in das Haus.

Homburg v. d. H., 17. Oktober. Die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar sind heute hier eingetroffen.

London, 16. Oktober. Der Master of the Rolls Lord Alverstone (ehemals Sir Richard Webster) wurde an Stelle des verstorbenen Lord Russell zum Lord-Oberrichter von England ernannt.

London, 16. Oktober. Die Wahlen sind beendet, nur das Resultat der Wahl auf den Orkneyinseln steht noch aus. Gewählt wurden 332 Konservative, 69 liberale Unionisten, 186 Liberale und Arbeitervertreter, 82 irische Nationalisten. Die Regierung hat eine Majorität von 132 Stimmen.

Tientsin, 16. Oktober. Der britische Kontingent der auf dem Marsche nach Paotingfu befindlichen Kolonne erreichte vorgestern Tulin. Eine britische Luftschiffahrtsabtheilung traf hier ein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Okt.	16. Okt.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–35	216–40
Warschau 8 Tage	216–95	—
Oesterreichische Banknoten	84–70	84–65
Preußische Konsols 3 %	85–50	85–50
Preußische Konsols 3½ %	94–60	94–50
Preußische Konsols 3½ %	94–00	94–00
Deutsche Reichsanleihe 3%	85–50	85–50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94–30	94–40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	90–70	90–75
Posener Pfandbriefe 3½ %	90–70	90–75
„ „ 4 %	100–00	100–30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96–25	96–30
Türk. 1% Anleihe C	25–15	25–30
Italienische Rente 4%	93–75	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	73–00	73–20
Diskon. Kommandit-Antheile	170–25	170–50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	223–25	225–75
Harpener Bergw.-Aktien	171–90	172–80
Laurahütte-Aktien	193–00	193–00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	118–75	118–75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	79¼	78⅞
Spiritus: 70er loko	49–00	49–50
Weizen Oktober	153–50	—
„ Dezember	155–25	155–00
„ Mai	161–25	161–00
Roggen Oktober	140–25	140–50
„ Dezember	140–50	140–75
„ Mai	142–25	142–50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 17. Oktbr. (Spiritusbericht.) 70er 47,00 Mk. Umsatz 12000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 17. Okttbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 68 inländische, 187 russische Waggons.

Berlin, 17. Oktober. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 474 Rinder, 2015 Kälber, 1764 Schafe, 11535 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 79; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70 bis 74; 3. geringe Saugkälber 66 bis 68; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 40. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 67; 2. ältere Masthammel 52 bis 59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 55 Mk.; 2. Käser 57 Mk.; 3. fleischige 52—53; 4. gering entwickelte 48—51; 5. Sauen 49 bis 51 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Von Schafen wurden ungefähr 300 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Mittwoch den 17. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 16. mittags bis 17. mittags höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 19. Oktober 1900.

Altstädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Bibelerklärung: 1. Korintherbrief; Einleitung: Pfarrer Stachowitz.

Ev. Schule zu Kostbar: abends 7 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

Herzlichsten Dank

den lieben Freunden, welche meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau

Bertha Engel

mit dem letzten Geleit u. Kranzspenden beehrten.

Karl Engel,
Familie Mehrlein u. Engel.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuern Verstorbenen, des pens. Lehrers

Gustav Herholz

sagt im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank

Rechnungsrath Goertz.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unseres unvergeßlichen Sohnes

Gustav

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

C. Petrykowski
und Familie.

Lieferung.

Die Kartoffellieferung für das das 2. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke ist für die Zeit vom 1. November 1900 bis zum 31. Oktober 1901 zu vergeben.

Angebote sind bis zum 21. d. Mts. der unterzeichneten Küchenverwaltung (Wilhelmskaserne) verschlossen einzusenden.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt monatlich nach der buchmäßig verbrauchten Menge.

Küchenverwaltung des 2. Batls. Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Die zur **E. Tomicki**'schen Konkursmasse gehörigen, z. Z. uneinziehbaren Außenstände werde ich am

Freitag den 19. d. Mts.,
10 Uhr vormittags

in meinem Komptoir verkaufen.

Thorn Oktober 1900.

Max Pünchera,
Verwalter.

Die Schülerwerkstatt

befindet sich jetzt im Kellergeschoß der neuen Mittelschule.

Die Aufnahme für das Winterhalbjahr cr. in Schnitz- und Hobelbank-Arbeiten findet in dem neuen Lokale

Freitag den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Rogozinski.

Den geehrten Damen zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt

Schillerstrasse 4, III,

wohne, und bitte, mich ferner mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

H. Petrich, Modistin.

Conzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Beginn des **Winterkursus** den **16. Oktober.**

Clara Rothe,
Vorsteherin, Bachestr. 11.

Wer ertheilt Unterricht in guter, reiner polnischer Sprache?

Anerbieten unter **„H. 99"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Welcher Förster oder Dresseur

übernimmt im nächsten Jahr die Dressur eines Jagdhundes unter heutiger Abnahme von 1 erwachsenen und 2 kl. Jagdhunden Ia Abstammung in Gegenrechnung? Angebote befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **J. H.**

Kauflose

zur 4. Hauptklasse 203. Pr. Lotterie in 1/4 und 1/10 Antheilen sind noch zu haben.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Dauben.

Konz. Erzieherin,

in allen Handarbeiten erfahren, sucht Stellung bei Kindern in feinem Hause. Anerbieten unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine gesunde, kräftige

Amme

sucht **P. Gohrz,** Bäckermeister, Mellienstr. 87.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
M. Królikowska, Waldstr. 39.

Junges Mädchen,

welches die Buchführung erlernt hat, stenographiren, auch polnisch sprechen kann, **sucht** bei geringen Ansprüchen **Stellung** als Buchhalterin oder Kassirerin. Gefl. Anerbieten erbeten unter **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein im Kochen erfahrenes, anständiges

Mädchen

findet von sofort oder 1. November Stellung **Bachestraße 17, I.**

Arbeiterin,

die schon in Konfiturengeschäft thätig gewesen, kann sich melden bei

Oskar Winkler.

Kinderfrau

für sofort oder später verlangt.

Frau **Luise Mallon,**
Altst. Markt 23, II.

Eine tüchtige Köchin

sucht **Frau Zährer.**

Eine saubere Aufwärterin
zum 15. gesucht **Gerberstr. 23, 2 Tr.**

Aufwärterin
sucht **Schwartz,** Karlstraße 11.

Ordentl. Aufwartemädchen

gesucht **Katharinenstr. 4, pt.**

Agenten

werden für eine gut eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft gesucht. Anerbieten unter **W. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

3 Möbeltischler,

verheirathete bevorzugt, finden in meiner Tischlerei dauernde Arbeit, auch

2 Lehrlinge

können sofort eintreten

S. Wachowiak, Thorn,
Jakobs-Vorstadt.

Tischlergesellen

auf Bauarbeit und **2 Lehrlinge** können sofort eintreten.

M. Mondry.

Suche für meine Kolonialwaarenhandlung

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern,

Carl Bahr, Thorn,
Leibitscherstr. 36.

Lehrling,

welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Grabowski, Neust. Markt.**

Kutscher,

verheirathet und solide, kann sich melden.

Conrad Schwartz.

Guter Klavierunterricht

wird billig ertheilt

Culmerstr. 28, II, rechts.

Unterricht in der

Kunsthandarbeit

wird ertheilt und **Muster** werden aufgezeichnet von

Auguste u. Margarethe Prieb,
Tuchmacherstr. 5, III links.

Pension für Schüler nachweislich gut und billig zu haben

Schuhmacherstr. 24, III Tr., r.

Unser Grundstück, Breitestr. 31, in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Mein 2stöck. Haus

Mocker, Bergstraße 51, ist umständehalber bei geringer Anzahlung **sofort billig zu verkaufen.** Daselbst **Möbel** sowie eine gut **erhaltene Drehrolle** billig zu haben.

Beabsichtige mein

Kolonial- u. Destillationsgeschäft

anderer Umstände wegen von sofort günstig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Mein Gartengrundstück

in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wwe. Schäfer.

Ländereien,

ca. 70 Morgen, theilweise mit Wintersaat bestellt, in Leibitsch, an der Thorner Chaussee und der Gramtschener Pflasterstraße belegen, sollen im ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Zu erfragen bei Fräulein **Emilie Müller, Leibitsch.**

---

1 schönes möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen.

Klosterstr. 18, I.

Geschäftseröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich das vollständig neu renovirte

Hôtel Warschau

(Seglerstr.)

vom 1. d. Mts. übernommen habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird sein, für gute Getränke und Küche zu sorgen.

Um freundlichen Zuspruch bittet

D. Osmialowski.

Ein kleines Gartengrundstück

in der nächsten Nähe der Stadt, für jedermann sehr günst., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Hausgrundstück gesucht. Feuertaxe 25 000 Mk. Angebote unter **C. C. 10** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

---

350 Mark

per sofort gegen Sicherheit, monatl. Abzahlung und Zinsen gesucht. Gefällige Anerbieten unter **F. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Sattelzeug.

Ein Sattel, neu gepolstert, ein Kindersattel, sehr gut erhalten, ein Zivilzaumzeug mit Kandare und Trense und eine ganz neue, weiße und rothe Satteldecke sofort und **sehr billig zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein noch gut erhaltener schwarzer

Extra-Mantel

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. **176** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine neue Bahnuniform

und andere Kleider, Möbel 2c. sind billig zu verkaufen bei

Marks, Amtsgericht.

Buhnenpfähle

ca. 5000 Stück sucht sogleich zu kaufen

Baugeschäft Mehrlein.

---

2 Fuchs-Wallache 5jähr., 2 braune Stuten 5jähr.,

eingefahren und flotte Gänger, hat zum Verkauf

Langsch, Neutschkau.

---

1 hochtragende Kuh

und eine

hochtragende Färse



verkauft

Krüger, Neudorf.

Gut erhaltenes

Bücherregal

zu kaufen gesucht. Adressen unter **„Bücherregal"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Partie 1½ und 2"

Gasrohre,

dazu zwei Windkessel und ein eisernes Geldspind sind billig zu verkaufen.

A. Hecht, Thorn III.

Gut erhaltener,

halbverdeckter Wagen

zu kaufen gesucht. Anerbieten sind unter **M. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Junger, grau und weißer

Kater

verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Baderstraße 4, I.**

Heirathsgesuch.

Für ein Grundstück mit 145 Morgen gutem Boden, Juvent. und Gebäuden, suche ich einen tüchtigen Landwirth mit 6—9000 Mk., katholisch, zum einheirathen.

Ferner suche einen jungen Landwirth mit 3 bis 400 Morgen gutem Boden, Juvent. und Gebäude für eine junge Dame mit Vermögen v. 15 bis 18000 Mk. zwecks Heirath. Zu erfragen bei **Smucinski, Culmer Vorstadt** b. Thorn.

Vermittle jede Heirathspartie; auch Sonntags zu sprechen.

Anfertigung von

Visitenkarten

in Lithographie und Buchdruck, in sauberster Ausführung, durch

Walter Lambeck.

---

ff. Dillgurken,

neuen

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Fein möblirtes Zimmer

u. Kabinet m. oder ohne Burschengelaß z. verm. Culmerstr. 24, I.

Wohnungen

zu vermiethen. Baderstr. 4. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Augusta-Bazar

wird ausverkauft.

Anderer Unternehmungen wegen gebe ich mein Geschäft auf und verkaufe mein Lager in nur modernen

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen,

sowie diversen anderen

Damenbedarfsartikeln

zu ganz billigen Preisen aus.

Der Ausverkauf muß in ganz kurzer Zeit beendet sein.

J. Strohmenger.

O. Scharf,

Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,

empfiehlt sein großes Lager von:

Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen, Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers, Pelzmützen für Damen und Herren.

Reparaturen
sauber und sachgemäß.

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Sülzen u. s. w., wenige Tropfen genügen, ist haltbar, auch wenn angebraucht, schon in Probe-Fläschen für nur 25 Pfg. zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Inh. **J. von Piskorski,** Kolonialw. & Delikatess., am Markt 29. Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.



Jeder Arzt empfiehlt

Plasmon-Kakao,
Plasmon-Chokolade,
Plasmon-Haferkakao,
Plasmon-Biskuits,
Plasmon-Zwieback,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Puddingpulver.

Höchster Nährwerth!

Feinster Geschmack!

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Delikatesswaaren-Handlungen etc.

Unwiderruflich 29. Oktober Ziehung.

Königsberger 6240 Geldgewinne.

Haupttreffer: 50 000, 20 000 Mark.

Lose à 3 Mk. 30 Pf. inkl. Porto u. Liste versendet **A. Molling,** Hannover.

Stenographie.

Freitag den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Eröffnung

eines

Lehrkursus

(System **Stolze-Schrey**).

Honorar 8 Mk., ausnahmslos vorher zahlbar.

Anmeldungen bittet unbedingt vorher bei Frl. **Wiese** (Thorner Presse) zu machen.

Der Vorstand.



Lose

zur **Königsberger Schloßfreiheit-Geld-Lotterie;** Hauptgew. 50 000 Mark, Ziehung vom 29. Oktober bis 1. November cr., à 3,30 Mark;

zur **5. Wohlfahrts-Lotterie;** Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;

zur **2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie;** Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Möbl. freundliches Zimmer billig zu verm. **Wilhelmplatz 6.**

Wildschein-Formulare

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Wohnung,

von 2 größeren oder 3 kleineren Zim. mit Küche und Stubengelaß u. Pferdestall für 2 Pferde innerhalb der Stadt gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. **134** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein auch zwei **möbl. Zimmer** z. verm. **Elisabethstr. 14, II.**

---

2 f. möbl. Vorderz. hochp. s. v. sof. zu verm. Klosterstr. 20, links.

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, von sofort zu vermiethen. **K. Schall,** Schillerstraße.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

---

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Zu vermiethen

p. 1. 4. 1901

Brückenstr. 8, II. Etage:

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Alkoven nebst großem Zubehör. Preis Mk. 800. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. Zu erfragen 1. Etage beim Wirth.

Schulstraße 3

eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör von sofort zu verm.

Elisabethstr. 5

ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **A. Wiese.**

Einladung.

Am Freitag den 19. d. Mts., um 8 Uhr abends,

wird Herr Eisenbahnsekretär **Scharr** aus Berlin im **Saale des Schützenhauses Thorn** einen Vortrag über:

„Die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller Mittleren, Unter- u. Hilfsbeamten des Eisenbahndienstes zur gegenseitigen Unterstützung, zur Förderung des Standesbewußtseins"

halten, wozu alle Mittleren, Unter- u. Hilfsbeamten des Eisenbahndienstes herzlich eingeladen sind.

Eintritt unentgeltlich.

Thorn, im Oktober 1900.

Deutscher Eisenbahnbeamten-Verein.

Verbrecher-Keller.

Heute Donnerstag von 6 Uhr abends ab:

frische Wurst.

Kegelbahn

in **Schrock's Hotel Mittwoch** und **Donnerstag** zu vergeben.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Versetzungshalber

5 zimm. Wohnung

mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Wohnung

des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, parterre, zu vermiethen. **Plehwe.**

Ein möbl. Zimm. versetzungshalber v. 1. Oktober zu vermiethen **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus II, v. l.

Jagdpacht-Verträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Ein **wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Sonntag den 14. d. Mts., abends zwischen 1/2 10 und 1/2 11 Uhr, ist mir im Kaffee „Kaiserkrone" ein dunkler Sommerüberzieher, der am Aufhänger die Firma **P. W. Adrian-Köln a. Rh. Deutz** trug, vertauscht worden. In der einen Tasche befanden sich ein paar dunkelgraue Glaceehandschuhe. Statt meinem Ueberzieher, ist in dem genannten Kaffee ein dunkler Sommerüberzieher aus dem Geschäft **A. Smolinski-Thorn** zurückgeblieben. In der einen Tasche desselben befindet sich ein weißes Taschentuch mit dem Monogramm **J. F.** Es wird ersucht, bei Vermeidung weiterer Schritte den Umtausch der Ueberzieher bei mir bewirken z. wollen.

Ed. Settan,
Strobandstr. 17, II, r.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Novbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Be[illegible]e.

Beilage zu Nr. 244 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 18. Oktober 1900.

Eine Erinnerung an unseren Kaiser Friedrich.

Von Hugo Hamilton.

Im Jahre 1856 wurde der Badeort Neukuhren in Ostpreußen durch den Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Friedrich, erfreut. Dies war etwa zu derselben Zeit, in der der Prinz zum ersten Male nach England fuhr, um seine spätere Gemahlin kennen zu lernen.

Es war um die Mitte des Monats Juni, als aus Königsberg vom kommandirenden General, Herrn Grafen zu Dohna, dem damaligen Besitzer des großen Logirhauses, Leutnant a. D. Gebauer die Nachricht zuging, Prinz Friedrich Wilhelm werde am folgenden Tage in Neukuhren eintreffen, weshalb Herr Gebauer für eine des hohen Gastes würdige Aufnahme Sorge tragen möge.

Der Prinz kam abends 8 Uhr in Neukuhren an. In seiner Begleitung befanden sich die Adjutanten Oberst v. Moltke und Hauptmann v. Heinze, zwei Ober-Regierungsräthe aus Königsberg und der Landrath des Fischhausener Kreises. Von letzterem wurden dem Prinzen gleich nach seiner Ankunft einige größere Besitzer des Kreises vorgestellt, die zur Begrüßung Sr. Königlichen Hoheit herbeigeeilt waren.

Auf seiner Reise hatte der Prinz sich in Gr.-Dirschkeim die Bernsteingräberei angesehen und vor der Abfahrt geäußert, daß er gern einige Bernsteinsachen zum Andenken an diese Gegend mitgenommen; er hätte gehofft, es werde ihm jemand ein Stückchen Bernstein geben, und auf die Ohrgehänge der in der Nähe stehenden Tochter des dortigen Lehrers Wohlfeil deutend, bemerkte der Prinz: „Zum Beispiel so etwas“, worauf das Mädchen die Ohrgehänge aus den Ohren nahm und sie dem Prinzen anbot, welcher sie dann auch in liebenswürdigster Weise annahm. Am Morgen nach der Ankunft des Prinzen in Neukuhren war dasselbe Mädchen mit ihrer Schwester dorthin gekommen, um Sr. Königlichen Hoheit noch einige Kleinigkeiten von Bernstein zum Geschenk zu überreichen. Dem jungen Mädchen war dabei in ihrer Befangenheit das Taschentuch zur Erde gefallen, welches der Prinz mit der den Hohenzollern eigenen chevaleresken Art Damen gegenüber aufhob. Beiden Mädchen wurden später vom Prinzen je eine kostbare Brosche übersendet und eines derselben durch mehrjährige Verwendung im Haushalt seiner fürstlichen Mutter beglückt.

Schon an demselben Morgen um 9 Uhr erfolgte die Abreise des hohen Gastes, der darauf in Grünhof beim Herrn Grafen Bülow von Dennewitz das Dejeuner einnahm und dann die Reise über Cranz nach Memel fortsetzte.

Provinzialnachrichten.

Culm, 12. Oktober. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde ein Schreiben des Herrn Dr. Hirschberg verlesen, der wegen Fortzuges nach Berlin sein Amt niederlegt. Die Versammlung ertheilte ihre Zustimmung zu dem abgeänderten Regulativ betr. die Tagegelder und Reisekosten für Mitglieder des Magistrats, da das bisherige Regulativ, dem die Zustimmung des Bezirksausschusses fehlte, vom Thorner Landgericht bei kürzlich beanspruchten Entschädigungen nicht anerkannt wurde. Die Versammlung genehmigte die vom Magistrat vorgenommene Verpachtung des „Schweizerhäuschens“ an Herrn Häsler für 1000 Mk. jährlich. Alsdann ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung zu einer Klage der Stadt gegen Rechtsanwalt Knorr auf Herausgabe und Anerkennung städtischen Eigenthums; es handelt sich um ein Stück Land, die Verlängerung einer Straße, welche Herr Knorr unter Hinweis auf ältere Rechte als sein rechtmäßiges Eigenthum erklärte und durch einen Zaun für sich abtrennte. Schließlich gelangten die unhaltbaren Zustände des hiesigen Schlachthauses zur Besprechung. Der Magistrat theilte mit, daß der Bezirksausschuß die Amtsenthebung des Schlachthausdirektors beschlossen hat, jetzt jedoch die Sache in höherer Instanz der Entscheidung harrt, da Herr Schlachthausdirektor Harder nachweisen will, daß die vom Bezirksausschuß für ausreichend erachteten Gründe nicht richtig sind.

Aus dem Kreise Culm, 12. Oktober. (Mit Obstbäumen) wird die in diesem Jahre gebaute Chaussee Podwitz-Lunau bepflanzt. Es dürfen nur Aepfel- und Kirschstämme verwendet werden.

Graudenz, 14. Oktober. (Ein für Radfahrer interessantes Urtheil) fällte am Freitag das hiesige Schöffengericht, indem es den Lehrer Numler aus Schwenten bei Bischofswerder von der über ihn verhängten Polizeistrafe von 5 Mk. freisprach, die er wegen „Schießens an bewohnten Orten“ erhalten hatte. N. war auf einer Radtour von zwei bissigen Kötern des Gutsverwalters Roll in Gottschalk angefallen worden und hatte die Hunde durch Revolverschüsse verjagt, da ihm kein anderes Mittel geblieben war, sich der Hunde zu erwehren; er war auch zu Fall gekommen.

Riesenburg, 13. Oktober. (Wiederwahl des Bürgermeisters.) Die Stadtverordneten beschlossen, die hiesige Bürgermeisterstelle nicht neu auszubieten. Herr Bürgermeister Reimann wurde einstimmig, und zwar diesmal auf Lebenszeit, wiedergewählt.

Tiegenhof, 13. Oktober. (Eine dreifache grüne Hochzeit) wurde vor kurzem bei dem Besitzer Johann Unger in Orlofferfelde gefeiert. Es verheiratheten sich ein Sohn und zwei Töchter, und zwar wiederum mit drei Geschwistern, den Kindern des Besitzers Wiens in Heubude.

Czersk, 13. Oktober. (Kirchliche Personalien.) Herr Pfarrer Berendt hierselbst ist für die Pfarrei Schöneich (Dekanat Culm) in Vorschlag gebracht worden.

Aus der Provinz, 13. Oktober. (Gutsverkauf.) Das bei Mariensee, Kreis Karthaus, belegene Gut Michelshütte ist für den Preis von 40 000 Mk. aus dem Besitz des Herrn v. Wedel durch Kauf in den des Fleischermeisters Herrn E. Götz in Bürgerwiesen bei Danzig übergegangen.

Rastenburg, 13. Oktober. (Einen traurigen Abschluß) nahm die Hochzeitsfeier des früheren Militäranwärters W. mit der Schneiderin St. Weil seine angetraute Frau mit einem Gast mehrere Runden tanzte, regte sich in W. die Eifersucht, und er wurde gegen die Tanzenden und seine Schwiegermutter, die ihm Vorwürfe machte, renitent. In dem Wirrwarr des Skandals trank die junge Frau Karbolsäure, um sich damit zu vergiften. Sie wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht, ihr Mann verhaftet.

Zempelburg, 13. Oktober. (Postdiebstahl.) Im November v. Js. war ein aus einem Postwagen gefallener Beutel, ein Päckchen mit 940 Mk. Inhalt, gestohlen worden. Jetzt ist als der Dieb der Barbierlehrling Willy Pulkowski ermittelt worden. Derselbe hatte bereits eingestanden, den Diebstahl mit dem inzwischen von hier verzogenen Arbeiter Leß verübt zu haben. L. soll ebenfalls bereits verhaftet sein.

(:) **Bromberg**, 15. Oktober. (Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit) begeht heute das Rentier Wilhelm und Mathilde Schleising'sche Ehepaar. Vom Kaiser ist dem Jubelpaar die goldene Ehejubiläumsmedaille verliehen worden. Trotz seines hohen Alters von 87 bezw. 78 Jahren erfreut sich das Greisenpaar noch großer leiblicher und geistiger Frische, und große Spaziergänge gehören zu den alltäglichen Gewohnheiten desselben.

Ostrowo, 14. Oktober. (Die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I.) fand heute statt. Zur Feier hatten sich Oberpräsident Dr. v. Bitter, Regierungspräsident Krahmer, Präsident v. Staudy, Eisenbahndirektor Roepell, Oberpostdirektor Köhler, Geh. Oberbaurath Hassengier, Fürst Ferdinand Radziwill-Antonin u. a. Würdenträger der Provinz eingefunden. Unter ihnen befand sich auch Oberregierungsrath Freiherr v. Lützow aus Bromberg, der vor 4 Jahren als Landrath unseres Kreises die Anregung zur Errichtung dieses Denkmals gegeben hatte. Aus den benachbarten Kreisen waren zahlreiche Kriegervereine herbeigeströmt und von hier nahmen sämmtliche Schulen und deutsche Vereine sowie die Garnison in corpore theil. Ferner waren die Beamten und Vertreter der Stadt, des Land- und Amtsgerichts und Gymnasiums vollzählig auf dem Festplatze erschienen. Die Stadt zeigte überaus reichen Flaggen- und Guirlandenschmuck. Nachdem kurz vor 2 Uhr Landrath Freiherr v. Schele hier die Weiherede gehalten, fiel auf ein gegebenes Zeichen des Herrn Oberpräsidenten die Hülle des Denkmals. Bürgermeister Ressel übernahm hierauf im Namen der Stadt das Denkmal mit dem Versprechen, es treu zu hüten. Das Denkmal ist 6,35 Meter hoch. Hiervon entfallen 2,85 Meter auf das Standbild und 3,50 Meter auf das Postament. Letzteres ist polirt und aus Granit hergestellt, die am unteren Sockel angebrachten Verzierungen, bestehend aus dem Reichsadler und der Krone an der Vorderseite, den Portraitreliefs Bismarcks und Moltkes an den Seiten und einer Widmungstafel an der Rückseite sind ebenso wie das Standbild und der am Kapitäl sichtbare Lorbeerfries in Bronze gegossen. Die Gestalt des Kaisers ist in doppelter Lebensgröße mit Helm auf dem Haupte und im offenen Militärmantel dargestellt. Das Denkmal hat seinen Platz auf dem Markte vor dem Eingange zum Rathhause erhalten. Es macht einen vorzüglichen Eindruck und ist entworfen und modellirt von dem Bildhauer Georg Meyer in Steglitz. Der Kostenaufwand für das Denkmal beläuft sich auf über 20 000 Mk. Hierzu hat die Stadt Ostrowo die Summe von 6000 Mk. beigesteuert, nachdem der Kreistag, dessen Mehrheit aus polnischen Mitgliedern besteht, die diesbezügliche Vorlage zu Fall gebracht hatte. Ferner bewilligten die Erbauer der Bahnstrecke Ostrowo-Skalmierzyce, Lenz u. Ko. in Stettin den Betrag von 4000 Mk. Das andere Kapital ist theils durch freiwillige Spenden hiesiger Bewohner und auswärtiger Ostrowoer und theils aus Erträgen von Veranstaltungen hiesiger Vereine aufgebracht worden. Nach der Enthüllung wurden von verschiedenen Körperschaften und Personen Kränze am Sockel des Denkmals niedergelegt. Um 2 Uhr nachmittags fand im Schützenhause ein gemeinsames Diner statt, an welchem gegen 400 Personen theilnahmen und Oberpräsident Dr. v. Bitter das Kaiserhoch ausbrachte. Von hier aus wurde auch ein Huldigungstelegramm an den Kaiser gesandt, in welchem von der erfolgten Enthüllung des Denkmals Meldung erstattet und dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich Ausdruck gegeben wurde. Sämmtliche Vereine hielten nach der Feier im Schützenhause einen Kommers ab. Mit einer prächtigen Illumination am Abend erreichte die schöne patriotische Feier ihr Ende. Anläßlich der Feier haben einige Herren des Denkmals-Komitees Ordens-Auszeichnungen erhalten.

Posen, 12. Oktober. (Eine sehr hohe Strafe) verhängte am gestrigen Tage das hiesige Schöffengericht über drei Redakteure. Der „Dziennik Poznanski“ und die „Praca“ hatten in einem Artikel den Buchdruckereibesitzer Krzyzankiewicz von hier einen Denunzianten genannt, der das Kainszeichen des Verräthers an sich trage. K. hatte nämlich vor Gericht eidlich erhärtet, daß der Verleger der „Praca“ Artikel in den Druck gebe, von denen seine Redakteure nichts wüßten. Die „Praca“ wurde lange Zeit in der Krzyzankiewiczschen Druckerei hergestellt. K. verklagte die Redakteure des „Dziennik“, Krysiak und Chojnacki, und den Redakteur der „Praca“, Siemiontkowski, wegen Beleidigung. Das Gericht sah die Beleidigung für sehr schwer an und verurtheilte die drei Redakteure zu je drei Monaten Gefängniß und zu einer an den Kläger zu zahlenden Geldbuße von 4000 Mark.

Neutomischel, 13. Oktober. (Im Hopfengeschäft) hat sich wieder mehr Leben entwickelt. Die Einkäufer sind eifrig und kaufen mit Vorliebe Mittelwaare im Preise von 70–90 Mk. Prima-Qualitäten erzielten 90–100 Mk. Die Umsätze sind täglich von bedeutendem Umfange.

Etwas über unser Rathhaus.

Das neue Thorn schreitet langsam, aber konsequent über das alte hinweg. Die hochgegiebelten, hanseatisch gebauten Häuser weichen immer mehr und mehr dem modernen Kasernenbaustil. Aber wie ein Fels in der allgemeinen Brandung steht das ehrwürdige Rathhaus, das trotz der mannigfachen Veränderungen, die es im Laufe der Zeiten erlitten, uns wie die verkörperte Vergangenheit anmuthet. Dieser stattliche Bau wurde, wenn auch im kleineren Maßstabe, bereits 1259 begonnen. Nach einer noch erhaltenen Urkunde trat die Stadt eine an der Ostgrenze ihres Weichbildes gelegene Mühle, die spätere Trepposcher Wassermühle, an den deutschen Orden ab, wogegen sie von demselben die Erlaubniß erhielt, ein Kaufhaus zu errichten. Diese Urkunde ist im April 1259 zu Christburg ausgestellt, auf Pergament geschrieben und mit dem auf weißem Wachs abgedruckten landmeisterlichen Siegel versehen. Aussteller ist Ger-

Die Werthpapiere.

Von Dr. jur. O. Fritze.

(Nachdruck verboten.)

Aus der verwickelten und für eine populäre Darstellung wenig geeigneten Theorie der Werthpapiere soll im folgenden dasjenige hervorgehoben werden, was in erster Linie für das weitere, namentlich für das handel- und gewerbetreibende Publikum von Interesse ist.

Unter Werthpapieren versteht man Urkunden über Rechtsverhältnisse, welche die Eigenschaft haben, daß das in ihnen verbriefte Recht nur von dem zur Verfügung über die Urkunde berechtigten Inhaber derselben ausgeübt werden kann, im Gegensatze zu solchen Papieren, die wie der Miethvertrag bei langfristigen Grundstücksmiethen nur der Begründung oder wie der Darlehnsschuldschein nur dem Beweise eines Rechtes dienen, ohne daß dessen Ausübung an den Besitz des Papiers geknüpft wäre. Die wichtigsten und im folgenden vorzugsweise berücksichtigten Werthpapiere sind die obligatorischen (z. B. Banknoten, Wechsel), in denen Forderungsrechte verschiedener Art verbrieft sind; daneben kommen hauptsächlich die pfandrechtlichen inbetracht, von denen der Hypotheken- und der Grundschuldbrief besonders wichtig sind, und endlich diejenigen Werthpapiere, in denen, wie in Aktien, ein körperschaftliches Mitgliedsrecht verbrieft ist. Die Werthpapiere können entweder den Inhaber als solchen als denjenigen bezeichnen, der legitimirt sein soll, das in dem Papiere bekundete Recht auszuüben, ohne sein Recht zur Verfügung über das Papier nachweisen zu müssen (Inhaberpapiere); oder sie können an Order gestellt sein, so daß nur der durch Indossament legitimirte Inhaber zur Geltendmachung des Rechts befugt ist (Orderpapiere); oder sie können endlich strikt auf den Namen einer bestimmten Person lauten, die dann allein die Befugniß hat, das verbriefte Recht auszuüben (Rektapapiere). Meistens sind die Werthpapiere aller drei Arten sog. Präsentationspapiere, d. h. sie müssen bei Geltendmachung des beurkundeten Rechts präsentirt werden, auch kann, wer aus ihnen zu einer Leistung verpflichtet ist, bei Bewirkung der Leistung die Rückgabe des Papiers fordern. Inhaberpapiere über Forderungen können sog. Legitimationspapiere sein, d. h. der Schuldner wird durch Leistung an den präsentirenden Inhaber befreit, ist jedoch zur Leistung an ihn nicht verpflichtet, sondern berechtigt, von ihm vorerst den Nachweis seiner Legitimation zu verlangen (während sonst bei Inhaberpapieren derjenige, der die Legitimation des Inhabers bestreitet, den Nachweis der Nichtlegitimation desselben zu führen verpflichtet ist); ebenso können auch Rektapapiere Legitimationspapiere sein, wenn sie mit einer entsprechenden Bestimmung versehen sind.

Aus dem Recht der Inhaberpapiere ist folgendes zu erwähnen. Inhaberpapiere bedürfen meist zu ihrer Giltigkeit der Unterzeichnung durch den Aussteller. Schuldverschreibungen auf den Inhaber, die im deutschen Reich ausgestellt sind und auf Zahlung einer bestimmten Geldsumme lauten, dürfen nur mit Genehmigung der Zentralbehörde des Bundesstaates, in dessen Gebiet der Aussteller seinen Wohnsitz oder seine gewerbliche Niederlassung hat, in den Verkehr gebracht werden; ohne Genehmigung sind sie nichtig und verpflichten den Aussteller zum Ersatz des durch die Ausgabe verursachten Schadens; die Genehmigung ist im Reichsanzeiger bekannt zu machen. Dies darum, weil „von der Ueberschwemmung des Markts mit derartigen Papieren eine Erschütterung des Kreditverkehrs zu besorgen ist.“ Für den Eigenthumserwerb an Inhaberpapieren gilt die Besonderheit, daß ein redlicher Erwerber Eigenthum an ihnen auch dann erlangt, wenn sie dem früheren Eigenthümer gestohlen, von ihm verloren oder ihm sonst abhanden gekommen waren, während dies bei den meisten andern Sachen nicht der Fall ist. Ist in dem Inhaberpapier ein bestimmter Termin für die Bewirkung der Leistung, die in dem Papier verbrieft ist, festgesetzt, so muß die Urkunde innerhalb 30 Jahren von diesem Termin an gerechnet dem Aussteller zur Einlösung vorgelegt werden, widrigenfalls der Anspruch auf die Leistung erlischt; erfolgt die Vorlegung innerhalb der 30 Jahre, so verjährt der Anspruch in zwei Jahren von dem Ende der dreißigjährigen Vorlegungsfrist an. Bei Zins-, Renten- und Dividendenscheinen beträgt die Vorlegungsfrist nur 4 Jahre. Der Aussteller kann abweichende Bestimmungen über die Vorlegungsfrist treffen. Zur Sicherung des dem jeweiligen Gläubiger aus einer Schuldverschreibung auf den Inhaber zustehenden Forderungsrechtes kann eine Sicherungshypothek an dem Grundvermögen des Ausstellers bestellt werden. — Ist eine Schuldverschreibung auf den Inhaber erheblich beschädigt und daher ihr Inhalt nicht mehr mit Sicherheit erkennbar, so kann der Inhaber von dem Aussteller die Ertheilung einer neuen Urkunde gegen Aushändigung der beschädigten verlangen; ist sie vernichtet oder dem Inhaber abhanden gekommen, so kann sie, mit Ausnahme der Zins-, Renten- und Dividendenscheine sowie der auf Sicht zahlbaren unverzinslichen Schuldverschreibungen, im Wege des Aufgebotsverfahrens für kraftlos erklärt werden, und es kann dann derjenige, welcher die Kraftloserklärung erwirkt hat, nicht nur den Anspruch aus dem Inhaberpapier ohne Präsentation desselben geltend machen, sondern auch von dem Aussteller die Ertheilung eines neuen Papiers verlangen. Neben der Einleitung des Aufgebotsverfahrens kann eine Zahlungssperre über das Papier verhängt werden, so daß auch schon vor der Kraftloserklärung, bis zu der immer einige Zeit verstreichen muß, derjenige, der etwa in den Besitz des verloren gegangenen Papiers gelangt ist, keine Rechte aus demselben gegenüber dem Aussteller geltend machen kann. Wohl aber kann ein solcher durch Anmeldung bei Gericht die Erhaltung seiner Ansprüche bewirken. Der Aussteller einer Inhaberschuldverschreibung hat es übrigens in der Hand, durch einen besonderen Vermerk auf dem Papier die Kraftloserklärung auszuschließen. Ist ein Zins-, Renten- oder Dividendenschein abhanden gekommen oder vernichtet, und hat der bisherige Inhaber dem Aussteller den Verlust innerhalb der vierjährigen Vorlegungsfrist angezeigt, so kann er nach Ablauf der Frist die Leistung von dem Aussteller verlangen, falls der verlorene Schein demselben nicht schon vor Ablauf der Frist von dem Finder oder einem anderen zur Einlösung vorgelegt ist. — Auf Verlangen des Inhabers kann der Aussteller eines Inhaberpapiers dasselbe nachträglich in ein Rektapapier verwandeln, indem er den Namen des Inhabers als des Forderungsberechtigten in das Papier einträgt; verpflichtet ist er zu einer solchen Umschreibung jedoch nicht. An Stelle der Umschreibung auf den Namen des Inhabers findet bei Reichs- oder Staatsschuldscheinen die Eintragung des Inhabers in das Reichs- oder Staatsschuldbuch gegen Einlieferung des Scheines statt. — Auf die sog. Karten und Marken des täglichen Verkehrs, wie Eisenbahnfahrkarten, Theaterbillets u. s. w., die ebenfalls Inhaberpapiere sind, finden die vorstehenden Regeln zumeist keine Anwendung.

In den Orderpapieren ist als Gläubiger „Herr N. N. oder dessen Order“ genannt.

hard von Hirtzberg. Im Jahre 1343 ertheilte der damalige Hochmeister Ludolf König, derselbe, der in Thorns Mauern den Polenkönig Kasimir so herrlich bewirthet hat, der Stadt die Erlaubniß, rund um das Rathhaus an der Mauer Buden zu erbauen, „damit solche allzeit frei mit allen ihren Nutzungen der Stadt zum besten dienen sollten“. Jedoch sollten sie nicht breiter als 8 Fuß und nicht höher als bis zum Dache des Rathhauses sein. Auch diese am Jakobustage in Schönsee ausgestellte Urkunde ist auf Pergament geschrieben. Sie ist mit dem auf grünem Wachs abgedruckten großen Ordenssiegel versehen. Nachdem das Rathhaus durch das Privileg des Hochmeisters Konrad von Wallenrod aus dem Jahre 1393 eine wesentliche Erweiterung seines Umfanges erfahren, erfolgte der schließliche Ausbau in den Jahren 1603 und 1604. Obgleich die Stadt unter der polnischen Herrschaft sehr gelitten hatte, wandte sie doch riesenhafte Summen für diesen Umbau an, dem die hübschen Eckthürmchen entstammen. Durch diese Veränderungen wurde der prächtige Thurm, der früher an den Außenseiten stand, mehr nach innen gedrängt, und es ist erklärlich, warum er ältere architektonische Formen trägt, als die später aufgeführten Umfassungsmauern. Nach dem Urtheil eines Geschichtsschreibers, Hartknoch, konnte dieses mit stattlichen Gemächern, Giebeln und Thürmen vermehrte Gebäude mit den vornehmsten Rathhäusern Europas um den Vorzug streiten. Der Rath hielt seine erste Session im selbigen den 11. August 1604. Leider ist ein großer Theil dieser Herrlichkeit durch die schwedische Beschießung in dem nordischen Kriege zu Grunde gegangen. Am 24. September 1703 nachmittags 4 Uhr begann das Bombardement. Gleich an diesem Tage gerieth das Rathhaus in Brand. Das schöne Gebäude (mit allen darin aufbewahrten Kostbarkeiten, wie auch dem preußischen Landesarchiv) wurde bis auf die äußeren Mauern ein Raub der Flammen. Wie der Thurm seit dieser Zeit sich mit einem Nothdach begnügen mußte, so ist auch das Innere des Gebäudes bis in die neueste Zeit hinein zu seinen Ungunsten umgestaltet worden und bietet des Interessanten nicht mehr allzuviel; nur das Rathszimmer ist durch seine Gemälde und Skulpturen bedeutsam. Die zu demselben führende Treppe soll einst Gustav Adolf zu Pferde emporgeritten sein. Kurz nach der nothdürftigen Wiederherstellung wurde das Rathhaus Zeuge einer schrecklichen That, die ganz Europa mit Entsetzen erfüllte. Am 7. Dezember 1724 wurde auf dem Hofe desselben der 63jährige Stadtpräsident Rösner nebst 9 Bürgern als Opfer des Thorner Blutgerichts hingerichtet. Ihm ist im Jahre 1893 an der nördlichen Wand des Hofes eine Gedenktafel errichtet worden. Sie ist ein Denkmal der ohnmächtigen Schwäche, in welche die Stadt im 18. Jahrhundert verfallen war. — Während der Napoleon'schen Aera hatte das Rathhaus auch manches zu leiden. Am 10. Juni 1812 mußte es bei Anwesenheit des gewaltigen Eroberers auf seinen ausdrücklichen Befehl in ein Militärhospital umgewandelt werden. Da alles in größter Eile fortgeschafft werden mußte, so ist bei dieser Gelegenheit ohne Zweifel manches verloren gegangen, wenigstens vermißt das Archiv seit dieser Zeit eine Menge von Dokumenten und andere für die Geschichte Thorns wichtige Papiere. Damals wurde aber der Laufbrunnen im inneren Hofraume des Rathhauses von der französischen Lazarethbehörde angelegt. — Daß im Rathhause das städtische Museum untergebracht ist, dürfte bekannt sein. Eines lebhafteren Interesses wird sich bei manchem der Rathskeller erfreuen. Die von granitnen Monolithen gestützten Kellergewölbe dienten ursprünglich den Kaufleuten als Lagerräume und wurden erst 1860 zu Restaurationszwecken eingerichtet. Besteigen wir den Rathhausthurm, so werden wir auf dessen Plattform für die geringe Mühe des Aufstiegs reichlich entschädigt. Die Stadt mit ihren Thürmen, die grünen Festungswälle und dahinter die Glacis, zu Füßen der Stadt der mächtig flutende Weichselstrom, auf dem sich rauchende Dampfer und hochbewimpelte Weichselkähne tummeln — das ergiebt alles in allem ein freundliches Bild, das unseren Sinnen unvergeßlich bleibt. Lassen wir unsere Blicke etwas weiter umherschweifen, so bemerken wir jenseits der Weichsel die Schloßruine Dybow. Dieses Schloß wurde nach dem für den Orden so schmachvollen Melnoer Frieden 1422 von den Polen als Zwingburg erbaut. Die hier wohnenden Starosten und die Beamten der hier eingerichteten Grenzkammer haben der Stadt jahrhundertelang Ungelegenheiten bereitet. Auf den die Weichselniederung begrenzenden Anhöhen liegt das 1555 angelegte Städtchen Podgorz. Landeinwärts erblicken wir die fast 3 Meilen entfernte Stadt Culmsee, überragt von der Thurmspitze der ehemaligen Domkirche. Der weiteste Punkt, den unser Auge erblickt, ist wohl die Kirche von Raziązek, die in weißem Gewande auf den Höhen von Polen schimmert.

Dem Zahn der Zeit kann nichts auf die Dauer widerstehen. Wenn auch am Rathhause größere Umbauten nothwendig werden, so mögen sich dabei Pietät gegen das Alte und guter Geschmack die Hände reichen, damit auch die folgenden Geschlechter mit Freude und Stolz auf das herrliche Bauwerk schauen können.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. Oktober 1777, vor 123 Jahren, wurde zu Frankfurt a. O. der Dichter Heinrich von Kleist geboren. In seinen Dramen: Der zerbrochene Krug, Käthchen von Heilbronn, Hermannschlacht, Prinz von Homburg u. a., entwickelt er eine gedrängte Kraft und Fülle der Rede, die kein anderer deutscher Dramatiker besitzt. Von seinen Erzählungen ist „Michael Kohlhaas“ berühmt. In gedrückter Lage und Schwermuth erschoß er sich selbst am 21. November 1811 am Wannsee bei Potsdam.

Thorn, 17. Oktober 1900.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Eine Anzahl Studirende der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu Unterärzten des Friedensstandes ernannt und in der Armee angestellt, darunter: Seyffarth beim Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

— (Bei der Besichtigung des Rekrutenpersonals) in den verschiedenen Garnisonorten des Reiches ist nach dem „Hannov. Kour.“ in diesem Jahre ganz besonders darauf hingewiesen, sich keiner Rekrutenmißhandlung schuldig zu machen, da in Zukunft alle Fälle von Mißhandlungen zur gerichtlichen Verhandlung und Entscheidung gelangen werden und nicht mehr, wie früher, von der Kompagnie oder dem Regiment geahndet werden. Auch ist den Ausbildungsmannschaften jede Annahme von Geschenken untersagt, da diese unter Umständen unter die Bestimmung über die Duldung unbewußter Bestechung fallen und deren Verhandlung ebenfalls vor die Militärgerichte gehören würde.

— (Die diesjährige russisch-polnische Flößerei) ist des niedrigen Wasserstandes wegen sehr ungünstig verlaufen. Es werden daher wohl viele Transporte im Auslande überwintern müssen. Zwar sind im Laufe des Sommers immerhin viel Rundkiefern (annähernd 600 000 Stück), ferner Rundtannen, Mauerlatten und Elsen auf der preußischen Weichsel eingetroffen, aber weit über ein Viertel ist noch unverkauft. Die Sägemühlenbesitzer wie die Großhändler sind sehr zurückhaltend, und was von kiefernem Rundholz verkauft wurde, erzielte gegen das Vorjahr Minderpreise von 8—12 Prozent.

— (Beleuchtet die Treppen und Flure!) Mit der Abnahme der Tage und dem frühen Eintritt der Dunkelheit werden sich alsbald wieder die Klagen über verspätete oder mangelhafte Beleuchtung der Haus- und Treppenflure erheben. Es sei daher zur Vermeidung von Schadenersatzklagen darauf hingewiesen, daß jeder Eigenthümer eines Grundstücks bezw. dessen Verwalter verpflichtet ist, die Haus- und Treppenflure angemessen zu erleuchten, und zwar schon bei Eintritt der Dunkelheit.

— (Zur Vertilgung von Ratten ꝛc.) Ueber die Ergebnisse von Untersuchungen, welche im kaiserl. Gesundheitsamte zur Vertilgung von Ratten ꝛc. und sonstigem Ungeziefer vorgenommen worden sind, liegt folgender Bericht vor: Bei der großen Bedeutung, welche den Ratten als Krankheitsüberträgern bei der Pest zukommt, ist die Vertilgung dieses lästigen Ungeziefers zu einer prophylaktisch wichtigen Maßregel geworden. Ihre Ausrottung ist unter Umständen mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, besonders da, wo sich die Vernichtung durch Gift als undurchführbar erweist. Eine leichtere Methode, durch Bakterienkulturen — wie z. B. bei den Mäusen mit Kulturen das Mäusetyphus — eine tödtliche Seuche unter den Ratten hervorzurufen, giebt es bisher ebenfalls noch nicht, wenn auch die Versuche von Danysz in dieser Beziehung hoffnungsvoll erscheinen. Im kaiserl. Gesundheitsamte sind nun von Regierungsrath Professor Dr. Kossel Versuche angestellt, Ratten durch Gase zu tödten, die einen ausgezeichneten Erfolg hatten. Von der Gesellschaft für flüssige Gase, Raoul Pictet zu Berlin, wurde dem Gesundheitsamte Pictolin zur Verfügung gestellt, ein Gemenge von flüssigen Gasen, das hauptsächlich aus schwefliger Säure besteht und so wegen seines stechenden Geruchs dem Menschen nicht etwa durch unabsichtliche Einathmung gefährlich werden kann. Es gelang durch Einbringung der Flüssigkeit in ein Zimmer, in dem sich gerade Ratten und Mäuse in Drahtkörben befanden, diese Thiere in wenigen Minuten zu tödten. Auch Wanzen in einem mit Gaze verschlossenen Reagenzglase starben durch die Einwirkung des Gases ab, während Fliegen zwar betäubt wurden, sich aber nachträglich wieder erholten. Auf dies positive Resultat hin wurden durch die freundliche Vermittelung und unter der Aufsicht des Hafenarztes Dr. Nercht in Hamburg an Schiffen Versuche angestellt, bei denen es gleichfalls gelang, in den Schiffsräumen befindliche Ratten durch Einleiten von Pictolin zu tödten. Die praktische Tragweite der Versuche liegt auf der Hand, die Abtödtung der Ratten in den Laderäumen der Schiffe, die aus pestverseuchten Ländern kommen, ist prophylaktisch sehr wichtig, und gerade hierin stößt die Anwendung von Gift vielfach auf Schwierigkeiten, wenn z. B. der Laderaum später zum Transport von Lebensmitteln benutzt werden soll. Die Anwendung des Pictolins dagegen wird sich einfach, zweckmäßig und gefahrlos gestalten. Auch Wohnungen, Speicherräume, Keller ꝛc. können bei geeigneter Versuchsanwendung voraussichtlich von Ratten, Mäusen und anderem Ungeziefer durch Pictolin befreit werden. Endlich sei erwähnt, daß es gelang, auf einem Gut wilde Kaninchen durch Eingießen des Pictolins in die Zugangsöffnungen der Baue zu tödten, sodaß seine Anwendung an Stelle anderer Gase als Tilgungsmittel auch für diese und andere Thiere, die der Feldwirthschaft schädlich sind, inbetracht zu ziehen ist. — Falls in unserem Leserkreise Versuche mit dem Pictolin gemacht werden, möchten wir bitten, uns die Ergebnisse mitzutheilen.

— (Verein deutscher Katholiken.) Nur mittelmäßig war der gestern im Tivoli veranstaltete Familienabend besucht. Herr Vikar Bünger bat zunächst um zahlreichere Betheiligung an den Gesangübungen. Weiter wurde bekannt gegeben, daß am 6. November die Wahl des ersten Vorsitzenden und des Schriftführers stattfindet; auch sollen an diesem Tage die Beiträge zum Borromäus-Verein für das folgende Jahr eingezogen werden. Neuaufnahmen in den Borromöus-Verein, der fast 100 Mitglieder zählt, finden bis zum 1. Februar 1901 durch Herrn Vikar Bünger statt. Recht interessant war der Vortrag des Herrn Barschnick über die Pariser Weltausstellung. Nach Schluß des Vortrages vergnügten sich die Vereinsmitglieder noch längere Zeit bei Tanz und Spiel. Nächste Sitzung am 6. November.

Ein neuer Flugapparat.

Der Major z. D. im Ingenieurkorps Hermann Weiße in Strausberg 2 bei Berlin erläßt unter der Spitzmarke: „Zur Herstellung eines dynamischen Flugapparats“, „Nicht lenkbares Luftschiff“ seinen Aufruf zugunsten eines neuen Flugapparats, dessen Erfinder der Techniker Lehmann ist. Herr Major Weiße ist durch sein Interesse für das Problem des menschlichen Fluges in weiteren Kreisen bekannt, und auch dem Thorner Publikum ist sein Name nicht fremd, denn Herr Weiße ist ein ehemaliger Thorner, der noch jetzt dem Coppernikusverein in Thorn als auswärtiges Mitglied angehört. Der Aufruf lautet:

Schon seit dem grauen Alterthum bemüht sich der Mensch, dem Vogel das mühelose, neidenswerthe Fliegen nachzuahmen; aber alle wissenschaftlich-theoretischen Mühen, alle praktischen Versuche, das Problem des Fliegens zu lösen, sind bisher erfolglos geblieben. Worin liegt die Schuld dieser Mißerfolge, die umsomehr auffallen müssen, als das Fliegen offenbar auf Naturgesetzen beruht, deren Kenntniß und richtige Anwendung mit technischen Mitteln auch uns Menschen zum sehnlichst erwünschten Ziele führen muß, da doch gleiche Ursachen gleiche Wirkungen haben? Die Mißerfolge oder die ganz ungenügenden Leistungen einzelner Versuche sind aus dem Zusammenwirken mehrerer Ursachen leicht erklärlich. Die bis jetzt hergestellten, maschinenartigen Konstruktionen verstießen direkt gegen Naturgesetze oder berücksichtigten deren Wesen in ungenügender Weise. Zudem liegt es noch in der Natur des Menschen, am einfachen vorbeizugehen, das naheliegende am schwersten zu finden, das, was auf der flachen Hand liegt, unbeachtet zu lassen, und so ist es denn kein Wunder, daß die Lösung des Problems des menschlichen Fluges für ein „glitzerndes Hirngespinst“ erklärt und angeblich wissenschaftlich-technisch als solches begründet wurde, dessen „Verlassen der Fortschritt des 19. Jahrhunderts“ sei! Indessen bleibt es unumstößliche Wahrheit, daß unsere größten technischen Leistungen nur Nachahmungen der Natur sind, welche stets mit den einfachsten Mitteln die größten Leistungen erzielt. Unsere heutige hochentwickelte Technik löst jede Aufgabe, die auf richtiger naturgesetzlicher Grundlage ruht. Das Geheimniß des Fliegens der Menschen ist nur deshalb bis jetzt nicht gefunden, weil es so nahe liegt! Man hat es bisher nicht verstanden, den überall und zu jeder Zeit vorhandenen ungeheuren Atmosphärendruck für den gedachten Zweck dienstbar zu machen. Diese unerschöpfliche, stets zu Diensten stehende Kraft versagt aber nie, wo sie richtig angewendet wird. Da es längst erwiesene Thatsache ist, daß genügend große Tragflächen den Menschen durch die Luft getragen haben, trotzdem sie von dem Atmosphärendruck keinen Gebrauch machten und auch sonst in Material und Konstruktion viele Mängel und Schwächen sich zeigten, so ist es nur logisch, daß flügelähnliche Flächen, welche durch ihre Herstellung der gewaltigen Naturkraft Gelegenheit geben, zur thatsächlichen Wirkung zu kommen, sehr erheblich gesteigerte Leistungen bringen müssen. Das Mißtrauen des großen Publikums gegen Flugversuche ist leider nur allzu begründet. Millionen von Mark sind nutzlos vergeudet an Unternehmungen, die mit dem Anstrich aller Wissenschaftlichkeit von autoritativer Seite, mit dem ganzen Aufgebot großer, technischer Hilfsmittel von Personen mit Rang, Ruf und Stand ins Werk gesetzt wurden! Nur wenige besaßen kritische Erkenntniß genug um vorauszusehen, daß diesen Unternehmungen so oft der Stempel des Mißlingens auf die Stirne geschrieben war. Für diejenigen, welche auch jetzt noch bereit sind trotz aller üblen Erfahrungen für die Lösung des großen Problems Opfer zu bringen, die nicht nutzlos verfallen für die den Naturgesetzen zuwiderlaufende Idee der Lenkbarkeit von Luftschiffen (welcher Form sie auch sein möge) ist der Unterzeichnete bereit, einzelnen Interessenten sowohl, wie wissenschaftlichen Vereinen oder Versammlungen gebildeter Laien auf Wunsch Rechenschaft zu geben über das Resultat jahrelangen Strebens, welches in echt deutscher Weise geräuschlos und anspruchslos im Stillen eine reife Frucht zeitigte, die uns Deutschen einen ersten Ehrenplatz im Kulturleben der Menschheit sichert. Die schärfste Kritik gegen das Ergebniß unserer Forschungen und Mühen kann nur willkommen sein: sie widerlegt entweder den Gedanken als falsch, und dann werden Zeit, Kräfte und Mittel gespart, oder sie bestätigt die Richtigkeit desselben, und dann sind 5000 Mark kein zu großes Opfer, welches das deutsche Volk für ein Werk bringt, dem die ganze Menschheit eine erweiterte Wohlfahrt zu danken haben wird. Das kaiserl. Patentamt hat nach gründlicher Prüfung anerkannt, daß die Grundidee physikalisch nachgewiesen, die Lösung des Räthsels also geschehen sei, sowie daß ein höherer, technischer Effekt für den Flugapparat, mithin für den Flug selbst, erzielt werden könne. Das Anerkenntniß dieser staatlichen Behörde giebt schon eine Grundlage dafür, daß wir es mit keinem reinen Phantasiegebilde zu thun haben, daß hier mehr als ein schöner Gedanke vorliegt. Der erste Apparat wird ja noch nichts vollendetes bringen; aber er wird untrüglich beweisen, daß der Mensch sicher von der Luft getragen wird, wenn er deren mächtige Tragfähigkeit naturgesetzlich ausbeutet. Es wird beabsichtigt, folgenden Vorschlag planmäßig durchzuführen: die nöthigen 5000 Mk. werden durch Beiträge einzelner aufgebracht. Der Einzelbetrag ist auf 10 Mk. bis 1000 Mk. bemessen, doch ist es auch jedem anheimgegeben, die ganze Summe allein zu zeichnen. Der materielle Gewinn des durch Patent gesicherten Unternehmens soll den Erfindern und ersten Zeichnern gesichert bleiben. Beiträge gegen Quittung und weitere Auskunft nimmt zunächst entgegen der Unterzeichnete.

Hinzugefügt ist dem Aufruf folgende Mittheilung des Komitees: Am Donnerstag den 25. Oktober abends 1/2 9 Uhr wird Herr Major Weiße im Schultheiß, Ecke Behren- und Friedrichstraße in Berlin einen öffentlichen Vortrag halten über die letzte Errungenschaft der Flugtechnik, den bereits durch Patent geschützten neuesten Flugapparat. Herr Techniker Lehmann, der Erfinder der Maschine, wird dazu die erläuternden Experimente geben.

Mannigfaltiges.

(Gattenmord.) Eine Zahnärztin in Mühlheim a. Rh. wurde von ihrem Ehemanne erschossen. Der Mann wurde alsbald verhaftet, indessen, da man an seiner Geisteszurechnungsfähigkeit zweifelt, zunächst dem Krankenhause überliefert.

(16000 Stück künstliche Zähne gestohlen.) Aus Altenburg, 28. Sept.,

---

Als Orderpapiere über Forderungen sind lediglich zugelassen: Die Wechsel, die kaufmännischen Anweisungs- und Verpflichtungsscheine, die Bodmereibriefe, die Konnossemente und Ladescheine, die Lager- und Lagerpfandscheine und endlich die Transportversicherungspolizen. Von diesen Papieren ist der Wechsel stets Orderpapier, falls er nicht die sog. negative Orderklausel („nicht an Order“) enthält, mag er auch nicht ausdrücklich an Order gestellt sein; die übrigen sind es nur dann, wenn sie ausdrücklich an Order gestellt sind. Das Recht aus dem Orderpapier kann von dem namentlich genannten Gläubiger durch Indossament oder Giro übertragen werden, d. h. durch den meist auf der Rückseite des Papiers anzubringenden Vermerk „für mich an Herrn X.“ (den sog. Indossatar). Wird der Name des Indossatars offen gelassen, ist das Indossament also ein sog. Blankoindossament, so gilt als Indossatar der jeweilige Inhaber des Papiers. Soll das Indossament nur dazu dienen, den Indossatar zum Inkasso der Forderung aus dem Papier für Rechnung des Indossanten zu ermächtigen, so heißt es Prokura-Indossament, in allen anderen Fällen Vollindossament. Der Vollindossatar erlangt alle Rechte aus dem indossirten Papier; der Schuldner kann ihm nur solche Einwendungen entgegensetzen, welche die Giltigkeit seiner Erklärung in der Urkunde betreffen (z. B. daß die Urkunde gefälscht sei), oder die sich aus dem Inhalt der Urkunde ergeben, oder die ihm gerade gegenüber dem Indossatar zustehen (daß dieser ihm z. B. versprochen habe, daß Recht aus dem Papier nur unter bestimmten, noch nicht erfüllten Bedingungen geltend zu machen.) — Wie beim Inhaberpapier erwirbt der redliche Erwerber eines Orderpapiers Eigenthum an demselben auch dann, wenn es dem wahren Eigenthümer gestohlen, verloren gegangen oder sonst abhanden gekommen war; das Recht aus dem Papier geltend machen kann er aber regelmäßig nur dann, wenn er zugleich Indossatar ist. — Auch für Orderpapiere kann eine Sicherungshypothek an dem Grundvermögen des Schuldners bestellt werden. Die Kraftloserklärung eines abhanden gekommenen oder vernichteten Orderpapiers kann von dem bisherigen Inhaber nur dann beantragt werden, wenn er durch Vollindossament gehörig legitimirt war, oder wenn die Reihe der Indossamente mit einem Blankoindossament abschloß. Eine Zahlungssperre findet bei Orderpapieren nicht statt. Ist das Aufgebotsverfahren eingeleitet, so kann der bisherige Inhaber, wenn er bis zur Kraftloserklärung Sicherheit bestellt, Leistung nach Maßgabe der Urkunde von dem Schuldner verlangen. Die Regel, daß der Gläubiger an Stelle eines beschädigten Papiers die Ausstellung eines neuen fordern könne, gilt für Orderpapiere nicht.

Ueber die Rektapiere, von denen unter den Forderungspapieren vor allem die Sparkassenbücher wichtig sind, ist zu bemerken, daß bei ihnen die Forderung nicht durch einfache Uebergabe des Papiers (wie bei den Inhaberpapieren) oder durch Indossirung (wie bei den Orderpapieren), sondern nur durch vertragsmäßige Zession oder Erbgang auf einen andern übertragen werden kann; der Erwerber der Forderung muß dem Schuldner die Zession irgendwie, am besten durch Vorlegung einer Zessionsurkunde, nachweisen können, da in dem Papier ja lediglich der Zedent als Forderungsberechtigter bezeichnet ist. Die gerichtliche Kraftloserklärung ist nur bei einigen Arten der Rektapapiere zugelassen, namentlich bei denjenigen, die zugleich Legitimationspapiere (s. oben) sind; bei diesen findet auch die Verhängung einer Zahlungssperre ebenso wie bei den Inhaberpapieren statt; jedoch können die Landesgesetze ein anderes bestimmen.

wird berichtet: Bei einem hiesigen Zahnarzt wurden mittelst Einbruchs gestohlen: 16 000 Stück künstliche Zähne, mehrere Dutzend Zahnzangen, einige hundert Bohrer, eine größere Partie kleiner zahnärztlicher Instrumente, Goldblech, Golddraht, Goldfedern, Platinstifte, Ausstellungsstücke in Gold und in Kautschuk und Mikroskope. Außerdem fielen den Dieben in die Hände: ein Baarbetrag von 1900 Mk., bestehend in Gold und sieben Einhundertmarkscheinen, eine goldene Herren- und Damenuhr, ein Amethystschmuck u. s. w. Der Einbruch geschah zu derselben Zeit, in welcher die in einer anderen Stadtgegend gelegenen, dem Zahnarzt gehörigen Gartengebäude durch ein Schadenfeuer eingeäschert wurden; man schließt hieraus, daß Brandstifter und Einbrecher in ein und derselben Person zu suchen sind.

Bilder aus dem Berliner Thiergarten.

(Nachdruck verboten.)

1. Das erste Rendezvous.

Es ist März. Ein kalter, regenfeuchter Nachmittag. Die Bäume des Thiergartens recken ihre kahlen, dürren Zweige trostlos und gelangweilt zum grauen Himmel empor; bisweilen bewegen sie sich wie in Frostschauern, wenn der Wind über sie hinstreicht. Seit einigen Tagen ist der Schnee verschwunden, aber das ersehnte Frühlingswehen, der milde, warme Sonnenschein lassen noch auf sich warten. Die nassen, schlüpfrigen Wege sind unpassirbar, nur auf der Siegesallee mit den prächtigen Marmormonumenten sieht man ein paar Menschen, die schimmernden Bildwerke betrachtend, auf und ab wandeln.

Für den jungen, eleganten Mann jedoch, der den Paletotkragen in die Höhe geschlagen, langsam vom Königsplatze herkommt, scheinen die Denkmäler nicht das mindeste Interesse zu haben; er schreitet, geradeaus blickend, achtlos daran vorüber. Er ist eine große, schlanke Figur, sein Gesicht nicht gerade schön, doch mit angenehmen Zügen, einem hübschen, flotten braunen Bärtchen und dunklen, ausdrucksvollen Augen.

Auf einmal bleibt er stehen, zieht die Uhr und blickt sich unschlüssig um. Dann geht er wieder weiter und im selben Moment biegt um die Ecke der Charlottenburger Chaussee eine zierliche Gestallt, der er sogleich mit einem Aufleuchten der Augen und freudigem Lächeln entgegen eilt.

Wie er sie erreicht, lüftet er höflich den Hut.

„Wie dankbar bin ich Ihnen, Fräulein Elly, daß Sie gekommen sind, bei diesem scheußlichen Wetter!“

Die Angeredete, ein allerliebstes, kaum dem Backfischalter entwachsenes Mädchen mit feinem, rosigen Gesichtchen, ist schrecklich verlegen und weiß absolut nicht, was es erwidern soll. Endlich, da er auch nichts weiter sagt, hebt es die klaren, grauen Augen und reicht ihm schüchtern die Hand:

„Guten Tag, Herr Brede; ich habe Sie wohl lange warten lassen?“

„O, das thut nichts“ beeilt er sich, zu versichern, während er ihre Finger mit warmem Druck umschließt. Und nun schreiten sie neben einander dahin; durch gleichgiltige, nichtssagende Reden suchen sie sich gegenseitig ihre Befangenheit zu verbergen — man braucht nicht Kenner derartiger Situationen zu sein, um zu wissen, daß diese beiden sich heute das erste Stelldichein gaben.

Der junge Mann gewinnt zuerst seine Sicherheit wieder. Da der Regen, der bis jetzt nur leise sprühte, intensiver wird, nimmt er galant den Schirm, den seine Begleiterin eben öffnet und zwingt sie so, dicht an seiner Seite zu bleiben. Allmählich wird auch sie unbefangener, sie hört aufmerksam zu, als er ihr allerlei hübsches erzählt und sieht ihm zuweilen mit glücklichem Lächeln ins Gesicht.

Sie sind die Charlottenburger Chaussee hinuntergewandert und als sie in einiger Entfernung die Station Thiergarten auftauchen sahen, unterbricht das junge Mädchen plötzlich den Redestrom ihres Kavaliers mit der Frage:

„Wie spät ist es denn? Es fängt ja schon an, dunkel zu werden.“

„Etwas nach fünf Uhr, Fräulein Elly, müssen Sie schon wieder nach Hause.“

„Ach ja —“ sie erröthet heftig, „Mama weiß doch nicht —“

„Wie schade! Aber ich darf Sie doch wohl noch ein Stück begleiten?“

„Ich werde lieber gleich von hier aus mit der Straßenbahn fahren“, erwidert sie und bleibt, da sie gerade an einer Haltestelle angelangt sind, stehen.

„Und wann sehen wir uns wieder?“

Die dunklen Augen des Mannes suchen bittend die ihren. Sie lächelt.

„Paßt es Ihnen übermorgen um dieselbe Zeit wie heute?“

„Tausend, tausend Dank!“

Er faßt nach ihrer Hand und drückt rasch, ehe sie es hindern kann, seine Lippen darauf.

„Auf Wiedersehen also?“

„Auf Wiedersehen!“

Der Straßenbahnwagen rollt heran — ein letzter inniger Blick, ein Winken mit der Hand und der junge Mann geht ungeachtet des strömenden Regens langsam und träumerisch den Weg nach dem Brandenburger Thore allein zurück.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 16. Oktober 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772—783 Gr. 148 bis 153 Mk., inländ. bunt 783—793 Gr. 140—148 Mk., inländ. roth 777—810 Gr. 144 bis 150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 756 Gr. 124—126 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686—704 Gr. 128—138 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 227 Mk.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 248 bis 258 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 185—206 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,45 Mk., Roggen- 4,45 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: lustlos. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,40 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 16. Oktober. Rüböl ruhig, loko 64. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: aufklärend.

18. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.32 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.58 Uhr.
Mond-Aufgang 1.03 Uhr.
Mond-Unterg. 2.49 Uhr.

Hasensuppe. Kochdauer 3 Stunden. 6 Personen. Man nimmt Herz, Kopf, Lunge, die abgeschlagenen Rippen, sowie die abgezogenen Häute des Hasen, kurz alles, was man beim Zurechtmachen des Bratens überbehalten hat, dreht diese rohen blutigen Theile in Mehl um und brät sie in der Pfanne braun. Wenn man die Vorderläufe und Leber nicht gebraten verwenden will, so sind sie ebenfalls hier sehr gut zu benutzen.

50 Gramm Butter und 60 Gramm Mehl werden zu einer braunen Mehlschwitze in einem tiefen eisernen Suppentopfe verrührt, 1 Zwiebel, 1 Mohrrübe, 1 Petersilienwurzel, 1 Lauch und 1/2 Kopf Sellerie, alles in Scheiben geschnitten, dazu gegeben und mit Speck- und Schinkenstückchen, 2 Lorbeerblättern, Salz und Pfefferkörnern angebräunt. Wenn diese Masse gut braun geworden ist, giebt man die gebratenen Fleischtheile des Hasen dazu, schlägt sämmtliche Bratenknochen klein, legt sie hinein und füllt 2½—3 Liter Wasser darauf. Man läßt die Suppe drei Stunden langsam kochen, giebt sie durch ein feines Haarsieb, setzt sie von neuem auf, fügt ¼ Liter Rothwein, sowie eine Messerspitze Cayenne-Pfeffer dazu und kocht folgende Klöße darin weich.

Man sucht alles an den Knochen befindliche Fleisch mit einem spitzen Messer gründlich ab, treibt es durch eine Fleischhackmaschine, fügt eine geriebene Zwiebel, Salz, Pfeffer, 2—3 Eier, 1 Eßlöffel geschmolzene Butter und in Milch eingeweichtes Weißbrot dazu und verarbeitet diese Masse zu einem lockeren Kloßteig. Daraus werden kleine Klöße gedreht und 10 Minuten in der Suppe offen gargekocht. Nachdem dies geschehen ist, rührt man 1½ Theelöffel Maggiwürze kräftig unter die Suppe und richtet sie sofort an.

M. v. B.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	6 20	10 44	2 12	5 51	8 16	—9
Schönsee	6 44	10 51	2 32	4 13	7 14	11
Inowrazl.	6 39	11 48	12 49	3 28	7 15	11 04
Alexand.	1 09	6 35	11 46	7 18	—	—
Bromberg	5 20	7 18	11 46	5 45	7 55	11 00
Ankunft in Thorn.						
Bromberg	6 03	10 25	1 33	5 20	12 17	1 04
Alexand.	4 30	9 47	5 07	10 09	—	—
Inowrazl.	5 55	9 58	1 40	4 02	6 45	10 30
Schönsee	5 00	9 33	11 22	12 32	5 24	10 21
Culmsee	7 51	11 30	3 08	5 06	10 09	—

Giltig vom 1. Oktbr. 1900.

Thorner Presse

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers von sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum **8. November d. Js.** bei uns einreichen. Befähigung zur Ertheilung von Gesang- u. Geigenunterricht ist erwünscht.

Thorn den 6. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage des Winters 1900/1901 werden die Kiefernfaschinen zum Verkauf gestellt und zwar in folgenden Losen:

Los	1	Schutzbezirk	Barbarken	= 224	hundert Faschinen.
„	2	„	Olleck	= 90	„ „
„	3	„	Guttau	= 142	„ „
„	4	„	Steinort	= 129	„ „

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend. Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Dienstag den 23. Oktober cr.,
vormittags 9 Uhr,

im Oberförstergeschäftszimmer unseres Rathhauses, 2 Treppen links.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen, bezw. von demselben gegen eine Schreibgebühr von 25 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 8. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergebung der Stipendien aus der von Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten

„Margarethe Gall'schen Stiftung“

für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann diese Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse sowie eines Lebenslaufs uns bis zum 1. November d. Js. einzureichen.

Thorn den 2. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.